

Univerzita Karlova

Filozofická fakulta

Bakalářská práce

2019

Kateřina Mitáčková

Univerzita Karlova

Filozofická fakulta

Ústav germánských studií: Německý jazyk a literatura

Bakalářská práce

Kateřina Mitáčková

**Austriazismen in einem deutsch-tschechischen Wörterbuch.
Verben im Fokus**

Austriacismy v německo-českém slovníku se zaměřením na slovesa

Austrianisms in a German-Czech Dictionary with a Focus on Verbs

2019

Vedoucí práce:

Mgr. Martin Šemelík, Ph.D.

Velké poděkování patří vedoucímu práce Mgr. Martinu Šemelíkovi, Ph.D. za jeho cenné rady, vstřícnost a podporu.

Prohlášení:

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.

V Praze, dne 30. července 2019

Jméno a příjmení

Schlüsselwörter:

Austriazismus – Plurizentrismus – Lexikographie – Deutsch-tschechisches Wörterbuch – Verb

Klíčová slova:

austriacismus – pluricentrismus – lexikografie – německo-český slovník – sloveso

Key words:

Austrianism – Pluricentrism – Lexicography – German-Czech Dictionary – Verb

Abstrakt

Diese Bachelorarbeit thematisiert im Einklang mit der plurizentrischen Konzeption die österreichische Standardvarietät des Deutschen. Im Zentrum steht die Bearbeitung der einzelnen Wörterbucheinträge der ausgewählten onomasiologischen und semasiologischen Verben nach dem Vorbild des entstehenden *Großen akademischen Wörterbuchs Deutsch-Tschechisch*. Problematische Erscheinungen werden kommentiert, einschließlich der möglichen Lösungen und deren Vor- und Nachteile. Untersucht wird auch das Vorkommen und die Bearbeitung der ausgewählten Austriazismen in den zugänglichen deutsch-tschechischen Wörterbüchern.

Abstrakt

Tato bakalářská práce tématizuje rakouskou spisovnou varietu německého jazyka v souladu s pluricentrickou koncepcí. Centrální je vypracování jednotlivých slovníkových statí vybraných onomaziologických a sémaziologických sloves po vzoru vznikajícího *Velkého německo-českého akademického slovníku*. Problematické jevy jsou komentovány, včetně možných řešení a jejich výhod a nevýhod. Předmětem zkoumání je také stav a zpracování vybraných austriacismů v dostupných německo-českých slovnících.

Abstract

This bachelor thesis discusses the Austrian standard variety of German in accord with the pluricentric conception. In focus is an elaboration of individual dictionary entries of the chosen onomasiological and semasiological verbs following the emergent *Large German-Czech Academic Dictionary*. Problematical phenomena are commented, including possible solutions and their advantages and disadvantages. Examined is also the state and structure of the chosen austrianisms in the available german-czech dictionaries.

Inhaltsverzeichnis:

1	Einleitung.....	8
2	Plurizentrische deutsche Sprache.....	10
2.1	Das österreichische Deutsch.....	12
3	Merkmale des österreichischen Deutsch.....	14
3.1	Wortschatz und Wortbedeutung	14
3.2	Wortbildung.....	14
3.3	Phraseologie.....	15
3.4	Aussprache und Betonung	15
3.5	Grammatik	15
3.6	Orthographie	16
3.7	Pragmatik.....	16
4	Lexikographische Methode.....	17
4.1	Zur Wahl der konkreten Verben	17
4.2	Verwendete Nachschlagewerke.....	18
4.3	Korpuslinguistisches Verfahren	20
4.3.1	Das GAWDT.....	20
4.3.2	DeReKo.....	21
4.3.3	CCDB.....	21
4.3.4	Suchmaschine Google	22
4.4	Bilinguale Lexikographie	23
4.4.1	Vollständigkeitsprobleme der Wörterbücher	24
4.4.2	Diatopische Variation in einem bilingualen Wörterbuch.....	24
4.4.3	Valenz des Verbs.....	26
5	Wörterbucheinträge.....	28
5.1	Onomasiologische Verben.....	28
5.2	Semasiologische Verben.....	42
6	Auswertung anderer deutsch-tschechischer Wörterbücher.....	47
6.1	Siebenschein vs. Lingea	47
6.2	Fazit	50
7	Zusammenfassung.....	51
8	Im Text verwendete Abkürzungen:.....	53
9	Literaturverzeichnis:	54

1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit thematisiert das kodifizierte österreichische Deutsch und dessen Vorkommen in den zugänglichen deutsch-tschechischen Wörterbüchern. Dabei liegt der Fokus auf ausgewählten standardsprachlichen Verben, die schließlich lexikographisch bearbeitet werden.

Auch wenn die deutsche Standardsprache der Bundesrepublik viel stärker verbreitet ist und im Bereich der Grammatik und des Wortschatzes eine dominierende Rolle spielt, gilt die Standardsprache in Österreich zugleich mit der deutschen Sprache der Schweiz als linguistisch gleichwertig (vgl. Wiesinger 1995: 60).

Die österreichische nationale Varietät des Deutschen verdient unsere Aufmerksamkeit, denn die Tschechische und die Österreichische Republik sind Nachbarländer und ihre gemeinsamen Sprachkontakte bleiben auch lange nach dem Zerfall der Österreichisch-Ungarischen Monarchie immer noch lebendig. Nicht allein deswegen hat die deutsch-tschechische Lexikographie Bedarf an einer hochwertigen bilingualen Bearbeitung nicht nur der „deutschen“ Sprache, sondern auch des österreichischen Deutschen. Im Zentrum dieser Arbeit stehen also konkrete lexikalische Ausprägungen des österreichischen Deutsch, die sogenannten Austriaismen. Aus diesem Grund stellen *Variantenwörterbuch des Deutschen* und *Österreichisches Wörterbuch* in diesem Fall wertvolle Nachschlagewerke dar.

Die Problematik der lexikographischen Bearbeitung von nationalen Varietäten einer plurizentrischen Sprache zählt zu den gegenwärtig beliebten und viel diskutierten Themen in der Sprachwissenschaft, die sich im Schnittfeld von der Varietätenlinguistik, Soziolinguistik und Dialektologie bewegt (vgl. Sinner 2014: 112). Wie Ulrich Ammon (Ammon 1995: V) bemerkt, „(kann) (d)ie wissenschaftliche Untersuchung der nationalen Sprachbesonderheiten und -unterschiede (...) zu besserem gegenseitigem Verständnis und zu mehr Rücksicht zwischen den deutschsprachigen Nationen beitragen“. Und nicht für sie, könnte man hinzufügen. Dies wäre allerdings auch für die Deutschinteressierten und Deutschlernenden aus den nicht deutschsprachigen Ländern mindestens interessant, ja sogar nützlich beim Spracherwerb. Die Einbeziehung von nationalen Standardvarietäten des Deutschen in den DaF-Unterricht wird in erster Linie als Bereicherung, welche unter anderem die sprachliche Sensibilisierung fördert, aufgefasst (vgl. BMBF 2014: 13).

Berücksichtigt man auch die Statistik: „(stieg) (d)ie Zahl der in Österreich ansässigen tschechischen StaatsbürgerInnen (...) in den vergangenen 15 Jahren kontinuierlich an: Lebten

zu Beginn des Jahres 2003 knapp 6.600 TschechInnen in Österreich, sind es mittlerweile 12.630 – also fast doppelt so viele (Stichtag: 1. Jänner 2017)“ (medienservicestelle.at). Miteinbezogen die nach Österreich pendelnden tschechischen Arbeitskräfte, zeichnet sich dadurch eine Menge Tschechen ab, für die gewisse Kenntnisse des österreichischen Deutsch in Bezug auf ihre Kommunikationsfähigkeiten von Relevanz sind.

Anfangs wird das österreichische Deutsch in Bezug auf seine linguistische Stellung und seine charakteristischen sprachlichen Merkmale im Vergleich zu dem „deutschländischen“ Deutsch erläutert. Die sprachwissenschaftliche Beschreibung des Österreichischen stützt sich v. a. auf die Arbeit von Jakob Ebner (Ebner 2008, 2009).

Die theoretische Grundlage für den folgenden praktischen Teil beruht auf sprachwissenschaftlichen Beiträgen zu der modernen bilingualen Lexikographie nicht nur der tschechischen Lexikographen. Bei der Wahl der lexikographischen Methode und Gestaltung der einzelnen Wörterbuch-Einträge zu den ausgewählten Verben übernimmt die Arbeit die Vorgehensweise der GAWDT-Redaktion, die unter dem kontrastiven Gesichtspunkt auf funktionale Äquivalenzfülle mit grammatischen Angaben den Wert legt (vgl. Vachková 2011: 29-31, 50). Gleichmaßen werden mögliche Problemstellen kommentiert und die daraus folgenden Vor- und Nachteile der eigenen Bearbeitung der Wörterbuchartikel für die tschechischen Deutschlernenden berücksichtigt.

Das Ziel dieser Arbeit ist nicht eine umfangreiche Bestandaufnahme der Verben, die dem österreichischen Sprachkodex, dem *Österreichischen Wörterbuch*, zuzuordnen sind. Viel mehr versucht die Arbeit eine Einsicht in die deutsch-tschechischen Wörterbücher zu nehmen und alternative Lösungen bei den ausgewählten verbalen Erscheinungen anzubieten.

In dem abschließenden Teil wird im Zusammenhang mit dieser Thematik ein Vergleich und eine quantitative und qualitative Auswertung der zwei geläufigen deutsch-tschechischen Wörterbüchern *Siebenschne* (2006) und *Lingea* (2014) gezogen.

2 Plurizentrische deutsche Sprache

In der germanistischen Sprachwissenschaft wird das Deutsche seit den 1990er Jahren als eine plurizentrische Sprache aufgefasst (vgl. Ebner 2008: Vorwort). Die plurizentrische Konzeption bezieht sich neben dem Deutschen beispielsweise auch auf das Englische, Französische und Spanische und impliziert, dass die plurizentrische Sprache in mehr als einem Land als nationale oder regionale Amtssprache in Gebrauch ist und dass dadurch zur Herausbildung standardsprachlicher Unterschiede gekommen ist (vgl. Ammon et al. 2018: XXXIX). Das Deutsche ist demnach keine einheitliche Sprache, die in dem ganzen deutschen Sprachraum gleich wäre, sondern weist viele Erscheinungsformen auf, die sich voneinander in mancher Hinsicht unterscheiden (vgl. Ebner 2008: 7).

Da die deutsche Sprache plurizentrisch ist und demnach über mehrere Sprachzentren verfügt, die nicht nur durch einzelne sprachliche Merkmale, sondern durch ganze Merkmalbündel auf allen Ebenen der Sprache (Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik, Semantik und Pragmatik) auffallen, spricht man von sogenannten Varietäten einer Sprache (vgl. Kellermeier-Rehbein 2014: 16).

Nach Ammon (Ammon 1995: 64) ist der Begriff *Varietät* v. a. strukturalistisch¹ gemeint und bezeichnet ein sprachliches (linguistisches) System, das seine Spezifik durch konkrete Varianten gewinnt. Der Anschaulichkeit halber muss man sich die „ganze Sprache“, in diesem Fall *Deutsch*, als ein übergeordnetes Diasystem vorstellen, dem mehrere Subsysteme² (nationale Standardvarietäten) zuzuordnen sind (vgl. Kellermeier-Rehbein 2014: 17, 19). Die für die verschiedenen Nationen der deutschen Sprachgemeinschaft geltenden Varietäten des Deutschen werden als nationale Varietäten der deutschen Sprache genannt und für ihre Sprecher stellen sie eine sprachliche Norm dar (vgl. Ammon 1995: 68, 73).

¹ Knipf-Komlósi jedoch bemerkt, dass „(...) der Weg zu einer differenten Sicht des Variationsphänomens in der Linguistik (öffnete sich erst mit der pragmatischen Wende) und brachte damit die theoretischen Grundlagen einer einheitlichen, homogenen Sprache ins Wanken.“ (Knipf-Komlósi 2012: 37)

² Nach (Ammon 1995: 1) auch *Existenzformen*

Den Unterschied zwischen einer Varietät und Variante formuliert Ammon (Ammon 1995: 70) folgendermaßen: „Nationale Varianten (terminologisch auch Nationalvarianten) sind diejenigen Sprachformen, die Bestandteil der Standardvarietät mindestens einer Nation, aber nicht der Standardvarietäten aller Nationen der betreffenden Sprachgemeinschaft sind.“ Spricht man von deutschen nationalen Standardvarietäten, dann meint man v. a. das Standarddeutsch Deutschlands, der Schweiz und Österreichs (vgl. Ammon 1995: 6). Die spezifischen nationalen Varianten für Deutschland heißen im Fachausdruck *Teutonismen* oder auch *Deutschlandismen*, die für die Schweiz *Helvetismen* und bei den typischen österreichischen Varianten ist die Rede von *Austriazismen* (vgl. Ebner 2009: 441).

Das Deutsche fungiert als Amtssprache in sieben Ländern. Den Status einer einzigen Amtssprache auf gesamtstaatlicher Ebene hat die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und Liechtenstein. In der viersprachigen Schweiz ist das Deutsche neben Französisch, Italienisch und Rätoromanisch und in Luxemburg zusammen mit Französisch und Letzeburgisch genauso eine von den mehreren Amtssprachen. Auf der regionalen Ebene besteht das Deutsche als Amtssprache in Ostbelgien und Südtirol in Norditalien (vgl. Ammon et al. 2018: XXXIX).

Parallel mit der Tatsache, ob das Deutsche die einzige Amtssprache (solo-offizieller Status) darstellt oder zusammen mit anderen Amtssprachen (ko-offizieller Status) in dem gegebenen Land gilt und zugleich im Hinblick auf gesamtstaatliche bzw. regionale Gültigkeit, spricht man in der Sprachwissenschaft von nationalen Sprachzentren oder nationalen Zentren einer Sprache (vgl. Kellermeier-Rehbein 2014: 24; Ammon 1995: 95).

Die plurizentrische Auffassung der deutschen Sprache besteht darin, dass sprachliche Besonderheiten ihrer Zentren „nicht als Abweichungen von einer übergreifenden deutschen Standardsprache gelten, sondern als gleichberechtigt nebeneinander bestehende standardsprachliche Ausprägungen des Deutschen“ (vgl. Ammon et al. 2018: XLI).

Zum Zweck dieser kurzen Einführung zur Plurizentrik werden nur die sprachlichen Vollzentren und Halbzentren angesprochen. „Von einem Vollzentrum spricht man dann, wenn die standardsprachlichen Besonderheiten in eigenen Nachschlagewerken, vor allem Wörterbüchern, festgehalten und autorisiert sind. Dies trifft für Österreich, die deutschsprachige Schweiz und Deutschland zu, bei denen es sich deshalb um nationale Vollzentren der deutschen Sprache handelt.“ (Ammon et al. 2018: XXXIX)

Bei Halbzentren hingegen stehen keine eigenen sprachlichen Nachschlagewerke zur Verfügung, auch wenn das Deutsche in diesen Ländern die Amtssprache ist. Zu den nationalen Halbzentren der deutschen Sprache zählt man Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol (vgl. ebd.) Der dort verwendete Sprachgebrauch der Standardsprache richtet sich nach einem ausländischen Kodex, also z.B. nach Wörterbüchern aus den anderen Zentren. Die Halbzentren sind deswegen nicht endo-, sondern exonormiert (vgl. Bickel/Schmidlin 2004: 106)

2.1 Das österreichische Deutsch

Wie oben referiert wurde, ist das österreichische Deutsch eine nationale aus linguistischer Sicht gleichwertige standardsprachliche Varietät der deutschen Sprache in Österreich. Den sprachlichen Unterschieden innerhalb der deutschen Sprache wurde seit dem 18. Jahrhundert die sprachwissenschaftliche Aufmerksamkeit zugewendet. Es waren v. a. die Sprachforscher Johann Siegmund Popowitsch, Johann Andreas Schmeller und Paul Kretschmer, die sprachliche Besonderheiten des österreichischen Deutsch gesammelt haben, damit erst nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahre 1951 ein erstes sogenanntes *Österreichisches Wörterbuch*, der österreichische Sprachkodex, entstehen konnte (vgl. Sedlaczek 2004: 8-9; Ebner 2008: 11). Aufgrund dessen gewann die österreichische Standardsprache den Status *Vollzentrum der deutschen Sprache*.

Mit der Standardsprache (auch Schriftsprache) wird hier dennoch jene in der Öffentlichkeit gebrauchte, amtlich institutionalisierte, normgebundene und überregional geltende Form der Sprache gemeint. Die Standardsprache ist präskriptiv kodifiziert, d.h. sie wird in einem Sprachkodex (in Grammatiken und Wörterbüchern) dokumentiert und geregelt (vgl. Ebner 2009: 441; Ebner 2008: 7; Kellermeier-Rehbein 2014: 25).

Österreich gehört außerdem zum bairischen Dialektraum, deswegen „(gelten) (a)us historischen Gründen (...) viele österreichischen Merkmale des Deutschen auch in benachbarten Gebieten, die politisch nicht zu Österreich gehören: in Südtirol, in Bayern, in ganz Süddeutschland oder in der Schweiz“ (vgl. ÖWB 2016: 870; Ebner 2008: 8). Der österreichischen Standardvarietät gehören sowohl regionale Ausprägungen, sofern sie als standardsprachlich gelten, als auch Ausprägungen an, die mit den Nachbarlandschaften übereinstimmen (vgl. Ebner 2008: 9).

Das Standarddeutsch Österreichs weist keine enormen Unterschiede im Vergleich zu anderen Standardvarietäten des Deutschen auf, trotzdem findet man merkliche Abweichungen (vgl. Ammon et al. 2018: XLVII).

„Es zeichnet sich in seiner geschriebenen Form besonders durch Eigenheiten im Wortschatz hauptsächlich als Bezeichnungen und seltener auch durch Bedeutungen (onomasiologische und semasiologische Besonderheiten) sowie in geringerem Umfang durch morphologische Eigenheiten in der Formen- und Wortbildung einschließlich der Genera des Substantivs, syntaktische und phraseologische sowie auch pragmatische Besonderheiten aus. Mündlich kommen dann vor allem noch Besonderheiten der Aussprache mit Lautbildung und Wortakzentuierung hinzu“ (Wiesinger 1995: 61).

3 Merkmale des österreichischen Deutsch

Im Rahmen dieses Kapitels werden auf einzelnen Sprachebenen grundsätzliche Unterschiede des österreichischen Deutsch gegenüber dem bundesdeutschen Deutsch in aller Kürze skizziert.

3.1 Wortschatz und Wortbedeutung

Allein die lexikalischen Besonderheiten des österreichischen Deutsch, die Austriaismen (inklusive Umgangssprache und Mundart) kommen auf weit über 10 000 Wörter, deswegen ist der Bereich des Wortschatzes, was die sprachlichen Unterschiede betrifft, besonders auffällig (vgl. Sedlaczek 2004: 12).

Reich an Austriaismen ist in besonderem Maß die Sprache der Küche, der Verwaltung und Politik, sowie des Schulwesens und Gesellschaftslebens (Ebner 2009: 450; Sedlaczek 2004: 413): *Marille* (Aprikose), *Amtstag* (Sprechtag, Sprechstunden bei Behörden), *Matura* (Abitur), *Vorrang* (Vorfahrt). Dazu muss man noch die für die deutsche und österreichische Varietät gemeinsamen Lexeme berücksichtigen, die aber in Österreich eine zusätzliche Bedeutung haben: z.B. *der Polster* bezeichnet im Österreichischen „sowohl "eine mit weichem Material gefüllte Stoffhülle, die zur Kopfunterlage dient" (bdt. "Kissen") als auch "eine mit Stoff- oder Lederbezug versehene, elastische Möbelaufgabe" (Möbelpolster/Sitzaufgabe). Polster (das) hat in der BRD nur die zweite Bedeutung, für die erste steht Kissen.“ (Glauninger 1995: 155). Die verbalen Lexeme mit einer zusätzlichen Bedeutung werden dann im praktischen Teil detaillierter bearbeitet.

3.2 Wortbildung

Von dem bundesdeutschen Deutsch weicht die österreichische Bildungsweise beispielsweise durch den Umgang mit dem Fugen-s und mit dem Umlaut ab: *Zugsverkehr* (Zugverkehr), *färbig* (farbig). Typisch österreichisch sind die Verkleinerungssilbe *-erl* (*Tischerl* (Tischchen)) und die Ableitungen von Verben auf *-ieren*. Viele der österreichischen Verben auf *-ieren* sind im Bundesdeutschen nicht bzw. kaum gebräuchlich, z.B. *urgieren* („wegen eines Gesuchs nachfragen und um dessen Erledigung dringend ersuchen“) (vgl. ÖWB 2016: 871-872, Sedlaczek 2004: 177).

3.3 Phraseologie

Das Österreichische umfasst eine Reihe von typischen Wortverbindungen, Redewendungen und Redensarten, die sich vom Bundesdeutschen völlig unterscheiden oder eine konkrete deutschländische Einheit modifizieren: *in den Krankenstand gehen* (sich krankmelden), *nix is(t) fix* (es ist alles offen), *in die Hacken gehen* (salopp, zur Arbeit gehen), *jemanden dunsten lassen* (jemanden schmoren lassen) (vgl. Ebner 2009: 41-42, Sedlaczek 2004: 82).

3.4 Aussprache und Betonung

Wie das Süddeutsche wird das Österreichische durch das Fehlen von stimmhafter Aussprache bei weichen Konsonanten gekennzeichnet. Damit wird die lautliche Opposition zwischen den paarigen Plosiven *d/t*, *b/p*, *g/k* verwischt und die Plosive werden also stimmlos ausgesprochen. Der Unterschied zwischen *baden* und *baten* bezieht sich dennoch auf die Druckstärke. Stark ausgeprägt ist auch die unterschiedliche Aussprache der adjektivischen Endsilbe *-ig*. In Österreich spricht man demnach *schuldig* mit [ig] aus, dagegen in Deutschland mit [ç] (vgl. Sedlaczek 2004: 178).

Charakteristisch ist sowohl weicher Stimmeinsatz als auch von der bundesdeutschen Norm unterschiedliche Aussprache von Fremdwörtern: *Ch* in *China*, *Chirurg* wird wie [k] gesprochen, in Deutschland dagegen spricht man dies mit [ç] aus. Für viele Fremdwörter gilt im Österreichischen die Erstbetonung: *Kolleg*, *Leguan*, eine auffällige Ausnahme stellen französische Fremdwörter dar, deren letzte Silbe betont wird: *Kaffee*, *Telefon* (vgl. ÖWB 2016: 872, vgl. Ebner 2009: 44). Aufgrund der theoretischen Beschreibung von Ebner (Ebner 2008, S. 44) wird das reflexive Pronomen *sich* im österreichischen Deutsch betont, wenn das Pronomen, wie bei der Konstruktion *zu sich nehmen*, zusammen mit einer Präposition steht. Diese Tatsache ist dann in der Rede für die nicht österreichischen Sprecher ziemlich ungewöhnlich.

3.5 Grammatik

Im Bereich der Grammatik finden sich nur punktuelle Abweichungen. Das Österreichische neigt zu umgelauteten Pluralformen: *Pölster* (Polster) und differiert durch andere Genera der Nomina und oft durch Gebrauch unterschiedlicher Präpositionen: *das Cola* (die Cola), *am Land* (auf dem Land). Es kommt sogar unterschiedliche Valenz der Verben wie *vergessen auf*

(vergessen mit Akkusativ) häufig vor. Die Perfektbildung mit *sein* hat das Österreichische mit dem Süddeutschen im Falle der Verben, die eine Körperhaltung ausdrücken, gemeinsam: *ich bin gelegen, gestanden, gehockt* (vgl. ÖWB 2016: 872; Sedlaczek 2004: 405).

Anders verhält sich auch das Reflexivpronomen *sich*, das in Österreich öfter obligatorisch verwendet wird, in Deutschland hingegen kann das Verb ohne das Reflexivpronomen stehen (Sedlaczek 2004: 444):

Ö: Es lohnt **sich** nicht.

D auch: Es lohnt nicht.

Ö: Sie soll **sich** nicht zu viel erwarten.

D auch: Sie soll nicht zu viel erwarten.

3.6 Orthographie

Orthographisch unterscheidet sich das Österreichische nur gering. Von den Wörtern mit besonderer Schreibung sind beispielsweise mit kurzem Vokal gesprochenes *Kücken* (Küken mit langem Vokal), *Szepter* (Zepter), *maschinschreiben* (Maschine schreiben) anzuführen (vgl. ÖWB 2016: 873; Sedlaczek 2004: 444).

3.7 Pragmatik

„Unter Pragmatik versteht man die Anwendung von Sprache in verschiedenen Handlungssituationen.“ (Ebner: 2009: 474) Solche Unterschiede sind nach Ebner (Ebner 2009: 474) v.a. bei der Art der Rede und Titelverwendung deutlich zu spüren.

Während die Österreicher eher indirekt und höflicher in eine Rede einsteigen (sei es mit Gebrauch des Konjunktivs oder z.B. der floskelhaften Entschuldigungen: *Entschuldigen Sie bitte, könnten Sie mir sagen...*), reden die Deutschen dagegen eher direkt und kurz (vgl. Ebner 2009: 474). Was die Titelverwendung angeht, führen Akademiker in Österreich häufig ihre Titel als Bestandteil des Namens (z.B. *Magistra, Magister*) an und werden auch so angeredet (vgl. ÖWB 2016: 872).

4 Lexikographische Methode

In diesem Kapitel lässt sich die lexikographische Methode für die Bearbeitung der verbalen Austriazismen in dem folgenden praktischen Teil auslegen.

Wie schon einleitend erwähnt wurde, übernimmt diese Arbeit die Vorgehensweise der GAWDT-Lexikographen, darunter ist v. a. das korpuslinguistische empirische Verfahren und das gegebene Dateninput-Raster zu verstehen (vgl. Vachková 2011: 36-38).

4.1 Zur Wahl der konkreten Verben

Den Output dieser Arbeit bilden vollständige Wörterbucheinträge zu den ausgewählten österreichischen Verben. „Vom Standpunkt der Informationsvermittlung aus sind es gerade die lexikalischen Einheiten, die oft die höchste Nachrichtenträchtigkeit besitzen (Nickel 1972: 21)“, deswegen ist die Kenntnis der einzelnen Wörter eher von Nutzen als die Beherrschung komplexer grammatischer Strukturen und umso deutlicher geht die Relevanz eines gut bearbeiteten aktuellen Wörterbuchartikels hervor.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit dieser Arbeit stehen zwei aufgestellte Gruppen der verbalen Austriazismen.

Die erste Gruppe besteht aus Verben, die onomasiologisch im Gegensatz zu dem bundesdeutschen Standard auffallen und bei der Entschlüsselung der Bedeutung aus Sicht eines „bundesdeutschen Sprechers“ vermutlich Probleme bereiten können³. Die Onomasiologie beruht auf der Sache oder dem Begriff und versucht dafür eine passende Bezeichnung zu finden. Daher wird die aus dem griechischen *onoma* (Name) abgeleitete Onomasiologie auch Bezeichnungslehre genannt (vgl. Schmidt-Wiegand 2002: 738) Ammon demonstriert die onomasiologischen Unterschiede variabeltheoretisch, indem er die nationalen Varianten als Werte sprachlicher Variablen deutet. Eine onomasiologische Variable, die sich auf denselben Gegenstand oder dieselbe Bedeutung bezieht, kann je nach der nationalen Varietät verschiedene Varianten aufzeigen. Beispielweise führt er die Lexeme für nationale Varianten⁴ *Karfiol* (öst.)

³ Desgleichen wird hier auf Glauninger (1997) und seine onomasiologische Untersuchung von Substantiven des in Österreich gebräuchlichen alltäglichen Wortschatzes kontrastiv zum deutschländischen Deutsch verwiesen.

⁴ Onomasiologische Varianten werden bei Kellermeier-Rehbein auch „Ausdrucksvarianten“ genannt (vgl. Kellermeier-Rehbein 2014: 35).

und *Blumenkohl* (bund. d./ schwz.) als Benennungen für dieselbe Gemüsesorte an (vgl. Ammon 1995 (a): 112).

Zu der zweiten Gruppe werden jene Verben gezählt, die semasiologisch wieder im Vergleich zum Bundesdeutschen erhebliche Unterschiede aufweisen. Semasiologie oder auch Bedeutungslehre stammt aus dem griechischen *sema* (Zeichen) und geht von der Bezeichnung eines Elements aus bis hin zu dessen Bedeutung (vgl. Schmidt-Wiegand 2002: 738). Ammon (Ammon 1995: 112) schreibt von semasiologischen Variablen, „die dadurch zusammengehalten werden, daß sie in allen Nationen denselben Ausdruck haben, aber in der Bedeutung variieren. Ein Beispiel ist der Ausdruck *Bäckerei*, der in Österreich 'Backstube oder süßes Gebäck' bedeutet, in Deutschland und der Schweiz aber nur 'Backstube'.“

4.2 Verwendete Nachschlagewerke

Die hier verwendete lexikographische Vorgehensweise ist in dem Sinne kompilatorisch, dass man andere etablierte Nachschlagewerke, in diesem Fall das *Österreichische Wörterbuch* (im Folgenden ÖWB) und das *Variantenwörterbuch des Deutschen* (im Folgenden VWB) als eine Orientierungshilfe begreift. Genauso wie bei dem GAWDT übernimmt man aus denen grundlegend keine Beispielsätze. Die Nachschlagewerke „(...) werden jedoch zum Zweck eines kritischen Vergleichs manchmal herangezogen, falls Unsicherheit wegen mangelnder Belegzahlen usw. aufkommt“ (vgl. Vachková 2011: 57). Zentral für die Erfassung und Bearbeitung der ausgewählten Austriazismen ist (wie auch für die GAWDT-Redaktion) *Duden - Deutsches Universalwörterbuch*, online zugänglich auf www.duden.de.

Das ÖWB und VWB spielten allerdings bei der Wahl konkreter Verben für den praktischen Teil eine entscheidende Rolle. Bei der Aufnahme der jeweiligen Verben für die folgende lexikographische Bearbeitung wurden drei voneinander abhängige Kriterien festgesetzt.

Erstens muss das gegebene Verb der österreichischen Standardsprache angehören, dies ergibt sich zweitens aus der Verifizierung in dem VWB, das die standardsprachlichen Varianten in den Voll-, Halb- und Viertelzentren der plurizentrischen deutschen Sprache dokumentiert (vgl. Ammon et al 2018: XII). Das gegebene Lemma trägt demnach das Merkmal *österreichisch*, im VWB erscheint also die Abkürzung *A*. An dieser Stelle muss man eine im unterschiedlichen Maße fortgeschrittene Überschneidung der österreichischen Varietät mit anderen verwandten

Varietäten voraussetzen. Nicht selten tauchen hier daher Ausdrücke auf, die nicht nur den Österreichern, sondern beispielsweise auch den schweizerischen oder süddeutschen Sprechern bekannt und eigen sind. Zugleich werden nur diejenigen Verben gewählt, die über keinen regional begrenzten Gebrauch verfügen und gelten also ungefähr für das ganze Gebiet, wo die österreichische Varietät des Deutschen gesprochen wird.

Dem dritten Kriterium nach soll das gegebene Lemma in dem ÖWB nicht spezifiziert in Bezug auf anderen Sprachschichten (beispielsweise der Hinweis auf die Umgangssprache oder Mundart) inventarisiert werden. Die österreichische Standardsprache ist nämlich in dem ÖWB nicht gekennzeichnet (vgl. ÖWB 2016: 9).

Hiermit versucht man nur das Sprachmaterial auf eine gewisse Weise systematisch zu einigen, ohne einen Wahrheitsanspruch auf den Wert und die Stellung der einen Sprachschicht gegenüber den anderen durchzusetzen. Kurz gesagt, die Konzentration dieser Arbeit auf die standardsprachlichen Verben soll nicht den Eindruck hervorrufen, dass die nicht standardsprachlichen Varietäten der Aufmerksamkeit und einer lexikographischen Bearbeitung nicht wert sind.

Eine lebende Sprache ist nämlich vielfältig und variiert beispielsweise je nach der Kommunikationssituation, nach den tatsächlichen Sprechern (mit ihren Spezifika), die sich mit meistens einem konkreten Ziel miteinander zu verständigen bemühen und zwar (meistens) keineswegs nur in einer einzigen Domäne der Standardsprache/Umgangssprache oder Mundart. Natürlich werden diese im alltäglichen Sprachgebrauch auf verschiedene Weise vermischt, sodass es für manche Sprecher schwierig sein kann, eine nicht standardsprachliche Erscheinung von einer standardsprachlichen zu unterscheiden. Die Orientierung auf den Standard wird in dieser Arbeit also als ein vereinfachender, schematisierender Schritt aufgefasst.

Erst wenn das Verb alle genannten Kriterien erfüllt, kann es in die Liste der weiter zu bearbeitenden Austriazismen aufgenommen werden. Die Anzahl der ausgewählten Lexeme für die Bearbeitung wurde entsprechend deren Komplexität und dem üblichen Umfang einer Bachelorarbeit gewählt. Die Wahl der konkreten Einheiten beruht auf persönlichem Interesse mit der Bemühung, mehrere thematische Bereiche (Diskurse) der österreichischen Sprache in Rücksicht zu nehmen.

4.3 Korpuslinguistisches Verfahren

Seit dem ersten Korpus John Sinclairs legte die Korpuslinguistik einen weiten Weg zurück (vgl. Teubert/Belica 2014: 299). Heute dient sie als ein wertvolles Instrument, das die Analyse und Beschreibung des Sprachgebrauchs ermöglicht, um die normativen Aussagen zu formulieren und zu deuten (vgl. Perkuhn/Belica 2006: 2). Dazu betont der prägende Korpuslinguist Belica in einem seiner Artikel: „Die prinzipielle Nützlichkeit von Sprachkorpora in der linguistischen Forschung und in den benachbarten Anwendungsgebieten ist heutzutage weitestgehend unumstritten (Belica 2008: 2).“ Und für diese Arbeit sogar essenziell.

4.3.1 Das GAWDT

Das GAWDT-Projekt (*Das Große akademische Wörterbuch Deutsch-Tschechisch*) entsteht unter der Leitung der tschechischen Germanistin Marie Vachková am Institut für Germanische Studien an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität in Prag. Neben der engeren Redaktion nehmen an den Arbeiten auch die fortgeschrittenen Germanistikstudenten teil (vgl. Vachková 2011: 7).

Das korpusbasierte GAWDT entwickelt sich als elektronische Datenbank und zielt u. a. auf die Darstellung der Kollokabilität und der Diskursgebundenheit der bearbeiteten Einheiten ab (vgl. Vachková 2011: 30, 67). Der Schwerpunkt der Aufarbeitung des Materials für die Datenbank liegt also in der Korpusarbeit (vgl. ebd. S. 104) und das gilt ebenfalls für diese Arbeit.

In den folgenden Abschnitten, welche der Erstellung von Wörterbucheinträgen der österreichischen Verben gewidmet werden, bedient man sich mehrerer Korpora: des *Deutschen Referenzkorpus* DeReKo, der *Kookkurrenzdatenbank* CCDB, der *Suchmaschine Google* und bei der Übersetzungen auch des tschechischen *InterCorps*.

Teubert/Belica gehen in ihrem Aufsatz von dem Paradigma der „usage-based linguistics“ von Bybee/Hopper (Bybee/ Hopper 2011, zit. N. Teubert/Belica 2014: 315) aus, „nach dem linguistische Strukturen aus der Dynamik des Sprachgebrauchs hervortreten“ und „(...) das Systemische in der Sprache (wird) als emergentes Phänomen betrachtet (Teubert/Belica 2014: 315).“ Zum Gegenstand der Korpuslinguistik wird also die Untersuchung von Sprache im Gebrauch (vgl. Perkuhn/Keibel/Kupietz 2012:14).

Mithilfe der verfügbaren korpuslinguistischen Analysemethoden gewinnt man also einen Einblick in die Daten (vgl. Teubert/Belica 2014: 315) und folgt man dann bestimmten sprachlichen Phänomenen, ermöglichen diese Methoden eine nähere Untersuchung des auserwählten Materials.

Der Vollständigkeit halber werden in den folgenden Abschnitten die einzelnen Korpora kurz beschrieben.

4.3.2 DeReKo

Das DeReKo wird auf der Webseite des Mannheimer Instituts für Deutsche Sprache als „die weltweit größte Sammlung deutschsprachiger Korpora als empirische Basis für die linguistische Forschung“ beschrieben (ids-mannheim.de). Dieses umfangreiche Korpus bietet eine Menge authentischen Sprachmaterials an, das v.a. aus belletristischen, wissenschaftlichen, populärwissenschaftlichen und Zeitungstexten stammt. Da man nützliche Korpus-Tools wie beispielsweise die Option *Ansicht nach Ländern*, mit der die für das österreichische Deutsch relevanten Belege sortiert werden können oder die *Kookkurrenzanalyse* zur Verfügung stehen, eignet sich das DeReKo für Zweck dieser Arbeit.

4.3.3 CCDB

Die CCDB ist im Grunde eine große statistisch orientierte Datenbank von Kookkurrenzprofilen (vgl. corpora.ids-mannheim.de/ccdb/). Unter dem Begriff *Kookkurrenzprofil* versteht man „(d)ie Gesamtheit aller quantitativen Ergebnisse der Kookkurrenzanalyse zu einem gegebenen Analyseobjekt (einem Lexem, einer Wortverbindung usw.) (...) – informell gesagt – ein Kondensat seines Gebrauchs (Belica 2008: 5)“. Bei der folgenden Aufarbeitung der Verben ist die CCDB zusammen mit dem DeReKo unentbehrlich, damit man das natürliche Vorkommen der einzelnen Verben mit anderen Wörtern im Sprachgebrauch erkennen kann. Von Bedeutung ist nun insbesondere die Kookkurrenzrelation, womit „das rekurrente gemeinsame Vorkommen sprachlicher Einheiten“ gemeint wird (vgl. Perkuhn/Keibel/Kupietz 2012: 113). Es werden die typischen Partner, die Kookkurrenzpartner, gesucht, um daraus die Valenz des Verbs und semantisch konkrete Diskurse zu entschlüsseln. Im Zentrum stehen also Verwendungsmuster aus dem lebendigen Sprachgebrauch, die man dank der Kookkurrenzanalyse weiter

ausdifferenzieren kann (vgl. Vachková/Steyer 2008: 38-39). Diese zwei Korpora dienen zugleich als eine Belegquelle für den praktischen Teil.

4.3.4 Suchmaschine Google

Wie Vachková (vgl. Vachková 2011: 94) über das größte Korpus allgemein, das Internet, berichtet, wird die Suchmaschine Google gleichfalls oftmals benutzt, wenn auch mit berechtigten Vorbehalten. An die Suchergebnisse muss man nämlich kritisch herantreten, was die nicht korrigierten Internettexpte und Bezüge auf die Textherkunft, den Autor, die Edition usw. betrifft. Zum Nutzen der weiterfolgenden Recherchen werden also nur ausgewählte Webseiten mit der österreichischen Domain *.at* und einem bekannten Autor berücksichtigt.

4.4 Bilinguale Lexikographie

In der modernen bilingualen Lexikographie sind nach Kromann/Riiber/Rosbach (1991) v.a. drei Aspekte von Bedeutung: der Benutzeraspekt, der empirische und der linguistische Aspekt (vgl. Kromann/Riiber/Rosbach 1991: 2713).

Der Benutzeraspekt steht mit der *Modernen Theorie der lexikographischen Funktionen* (the modern theory of lexicographic functions) [übersetzt von K.M.] im Einklang, die das Wörterbuch als ein Gebrauchsprodukt (utility product) [übersetzt von K.M.] ansieht (vgl. Bergenholtz/Tarp 2003: 172). Im Zentrum der lexikographischen Aufmerksamkeit steht also konsequent der Wörterbuchbenutzer mit seinen Bedürfnissen in einer bestimmten Situation (vgl. ebd.).

Für das GAWDT sind unter den Adressaten „tschechische Benutzer mit Abitur, die tieferes Interesse an der deutschen Sprache haben, wie z.B. Hochschulstudenten, Forscher, Experten, Übersetzer“ zu verstehen (vgl. Vachková 2011: 28). Aus diesem Grund wurde das Tschechische als die Metasprache gewählt (vgl. ebd. S. 36).

Mit der Metasprache werden beispielsweise die grammatischen Informationen kommentiert, die folglich an Beispielen exemplifiziert werden. Demnach steht das GAWDT einem Lernerwörterbuch nahe (vgl. ebd. S. 28) und entspricht einem monofunktionalen Übersetzungswörterbuch (vgl. Kromann/Riiber/Rosbach 1991: 2713). Damit wird gemeint, dass das Wörterbuch, in dem zwei Sprachen (A und B, hier das Deutsche und das Tschechische) behandelt werden, nur für eine Gruppe der Sprecher (für tschechische Benutzer) bestimmt ist (vgl. Kromann/Riiber/Rosbach 1991: 2713).

Der empirische Aspekt ist u.a. im Verhältnis der nationalen monolingualen Tradition und der daraus folgenden spezifischen Wörterbuch-Repräsentation sichtbar (vgl. ebd. S. 2714) und wird außer Augenmerk dieser Arbeit gesetzt.

Unter dem linguistischen Aspekt ist im bilingualen Kontext v.a. die zwischensprachliche Äquivalenz zu verstehen (vgl. ebd. S. 2716). Hinter dieser Problematik steht eine Reihe theoretischer Auffassungen je nach der Wörterbuchtypologie und dem Adressatenkreis (vgl. Vachková 2011: 51). Im GAWDT und demnach auch auf folgenden Seiten handelt es sich um sogenannte Übersetzungsäquivalente, die beispielsweise auch funktionale Äquivalente genannt werden. (vgl. ebd. S. 51-52). Damit verquiekt ist ein grundsätzlicher Aspekt der Äquivalenzrelation in der Übersetzungswissenschaft, nämlich die Textbezogenheit dieser

Relation (vgl. Herbst/Klotz 2003: 118). Der Nachdruck liegt also auf der funktionalen Ebenbürtigkeit „zwei(er) lexikalsemantische(n) Einheiten“. Erst wenn diese Bedingung erfüllt wird, kann man von den Äquivalenten sprechen (vgl. Vachková 2011: 48). Und wie Vachková (vgl. ebd. S. 52) weiter prägnant erläutert: „Das WB soll zeigen, *unter welchen typischen Umständen* die angebotenen Äquivalente zu nutzen sind.“

4.4.1 Vollständigkeitsprobleme der Wörterbücher

Da die Lexikographen bei der Wörterbuchgestaltung mit einem nur beschränkten Platz rechnen können, sind sie gezwungen, daraus folgende Vollständigkeitsprobleme auf effektive Weise zu verkraften (Püschel 2006: 2466). Bergenholtz fasst diese Problematik mit dem bekannten Spruch „Lexikografie ist Selektion ist Selektion ist Selektion“ zusammen (Bergenholtz 2001: 11).

Im Prozess der Entstehung eines Wörterbuchs sind die Bearbeiter in Bezug auf die Varietäten manchmal herausgefordert, sich Fragen wie die von Püschel „Wird ein Lexem von der Gesamtgruppe von Sprechern der Standardvarietät wenn auch eher selten aktiv gebraucht, aber doch passiv beherrscht oder wird es lediglich von einer Teilgruppe gebraucht?“ zu stellen (Püschel 2006: 2466). Sei die Antwort wie sie will, es muss so wie so zu gewissen Ausgrenzungen kommen, vereinfacht gesagt, es soll eine Entscheidung getroffen werden, was in einem Wörterbuch inventarisiert wird und was nicht.

Püschel (Püschel 2006: 2466) erläutert diese Wahl mit Rücksicht auf die Kern- und Randbereiche des Wortschatzes und spielt damit indirekt auf das Zentrum-Peripherie-Modell der Prager Schule an (vgl. Daneš 1966: 9-21). Solch eine Qual der Wahl hat man bei den Arbeiten am GAWDT jedoch nicht, denn das entstehende Wörterbuch wird nicht als Printwörterbuch geplant (vgl. Vachková 2011: 18). Trotzdem kann man nicht den Vollständigkeitsanspruch erheben.

4.4.2 Diatopische Variation in einem bilingualen Wörterbuch

Lexikalische Einheiten weisen untereinander verschiedene Differenzierungen auf, auf die in einem Wörterbuch hingewiesen werden sollte. Demnach wird das gleiche Denotat durch mehrere Lexeme versprachlicht, deren Wahl sich dann beispielweise auf konkrete Situationen

oder Adressaten richtet, d.h. der Gebrauch solcher Lexeme wird in gewissem Maß beschränkt (vgl. Ludwig 2002: 784). Die einzelnen Differenzierungen werden in einem Wörterbuch systematisch markiert, deswegen spricht man von Markierungen. Deren Funktion besteht grob gesagt in der Demonstration von Einschränkungen der Äquivalenz zwischen dem lemmatisierten Element und dem angeführten Äquivalent an einer konkreten sprachlichen Ebene (vgl. Herbst/Klotz 2003: 123).

Neben diastratischen (beziehen sich auf sozial-kulturelle Schichten), diaphasischen (situationsgebundene Ausdrucksmodalitäten) und diachronischen (zeitlichen) Markierungen unterscheidet man in einem Wörterbuch auch so genannte diatopische Markierungen, die areale Varianten mit ihren Verbreitungsgebieten erkennbar machen (vgl. Hausmann 1989: 650f, zit. nach Püschel 2006: 2467-2468; Ludwig 2002: 784).

In einem Wörterbuch findet man allgemein in Bezug auf nationale Varietäten des Deutschen (in jener Auffassung wie es in Kapitel 2 dargestellt wurde) die Markierung für das österreichische und schweizerische Deutsch. Problematischer ist jedoch die Kennzeichnung des bundesdeutschen Deutsch, denn es fungiert oftmals als Beschreibungssprache des Wörterbuchs und zugleich als „die, nicht markierte Größe“, gegenüber der man den Vergleich zieht und von der die anderen Varietäten auch abweichen (vgl. Herbst/Klotz 2003: 95). Daher wird das Bundesdeutsche sehr oft nicht explizit markiert. Dagegen repräsentiert das *Variantenwörterbuch des Deutschen* (Ammon et al. 2018) ein Wörterbuch, wo alle nationalen Varietäten des Deutschen gleichwertig gekennzeichnet werden; dieses zieht man für Zwecke dieser Arbeit auch zurate.

Trotz der einleitenden Ausführungen über linguistische Gleichwertigkeit besteht in Wirklichkeit zwischen den Nationalvarietäten ein asymmetrisches Verhältnis. Hinsichtlich der numerischen Stärke der Sprecher und des Medieneinflusses im Vergleich zu Österreich und der Schweiz lässt sich praktisch eine sprachliche Hegemonie des bundesdeutschen Deutschen, also auch der Deutschlandismen konstatieren (vgl. Kellermeier-Rehbein 2014: 30).

Die Problematik der Varietäten (d.h. Existenzformen einer Sprache im Allgemeinen) ist im Grunde das Hauptthema der Soziolinguistik (vgl. Püschel 2006: 2461). Varianten (sei es im Bereich der Lexik, Aussprache, Grammatik,..) haben jedoch „eine wichtige sozialsymbolische Funktion. Sie stehen (...) als Indikatoren für einen arealtypischen Sprachgebrauch bzw. können bewusst als Marker für einen solchen eingesetzt werden (...)“ (Dürscheid/Elspaß/Zügler 2015: 213), was bei manchen Wörterbuchbenutzern bestimmt von Bedeutung ist. Auch wenn die

Nachschlagenden im Kontakt mit den verschiedenen nationalen Varietäten über kein plurizentrisches Bewusstsein verfügen, es ist wahrscheinlich, dass ihnen gewisse Eigentümlichkeiten der Varietäten auffallen. Und wer sonst, wenn nicht das Wörterbuch soll ihnen als Informationsquelle und Rat-Instanz dienen. Aus einem anderen Blickwinkel kann eine reiche Varianten-Wörterbuchrepräsentation z.B. für einen nach Österreich reisenden Tschechen, der sich zwar nicht besonders für sprachliche Eigenheiten interessiert aber ein Wörterbuch zur Hand hat, Verständigungsprobleme vermeiden.

Nach persönlicher Meinung der Autorin ist also eine nähere Beschreibung des österreichischen Deutsch spannend, linguistisch relevant und aus der Benutzerperspektive sicherlich praktisch und hilfreich.

4.4.3 Valenz des Verbs

Da im Fokus dieser Arbeit österreichische Verben stehen, es wäre undenkbar die Grundeigenschaft dieser Wortart, die Valenz, außer Acht lassen. In Bußmanns *Lexikon der Sprachwissenschaft* wird Valenz als „die Fähigkeit eines Lexems (z.B. eines Verbs, Adjektivs, Substantivs), seine syntaktischen Umgebungen vorzustrukturieren, indem es anderen Konstituenten im Satz Bedingungen bezüglich ihrer grammatischen Eigenschaften auferlegt“ (Bußmann 1990: 824) beschrieben.

Das Verb hat also im Satz eine basale Rolle und soll demnach auch lexikographisch qualitativ bearbeitet werden. Wenn man die oben erwähnte Definition spezifiziert, eröffnen sich im Satz aufgrund der Valenz bestimmte Leerstellen, „die besetzt werden müssen bzw. besetzt werden können“ (vgl. Helbig/Buscha 2018: 57). Die Besetzung erfolgt durch eine konkrete Zahl entweder der obligatorischen Aktanten, die feste Bestandteile der verbalen Struktur bilden und daher nicht weglassbar sind oder der fakultativen Aktanten, die kontextabhängig als weglassbar gelten (vgl. Helbig/Buscha 2018: 57-58). Die vom Verb abgängigen obligatorischen bzw. fakultativen Aktanten treten beispielsweise als Substantive in verschiedenen Kasus oder Adjektive auf, beides ist auch in Kombination mit einer Präposition möglich (vgl. Helbig/Buscha 2018: 58).

Im praktischen Teil wird die Valenz unter Punkt 10 als eine „Strukturformel“ wie z.B. *jd denkt an (jn4/etw4)* demonstriert. Eine Stütze für die möglichst vollständige Darstellung der Valenz bei den erwähnten Austriazismen besteht in der Kooperation mit den Korpora und dem *Duden*.

Die konkrete Valenz-Formel, also grob gesagt, das Verhalten des Verbs wird dann mithilfe authentischer Beispielsätze veranschaulicht.

5 Wörterbucheinträge

5.1 Onomasiologische Verben

1) sich ausrasten

1c) sich a_u_s|ras|ten

2) zɪç 'aɔsrastɐ⁵

3) verb.

3a) refl.

4) er rastet sich aus, er rastete sich aus, er hat sich ausgerastet

5) rak. něm., již. něm.

6) odpočinout si, oddechnout si

10) jd rastet sich aus

11) Sie wollen sich ausrasten und wir dürfen sie nicht stören.

11b) Chtějí si odpočinout/oddechnout si a my je nesmíme rušit.

11) Ich studiere in Wien und da freue ich mich, wenn ich die Ferienwoche zu Hause verbringen und mich ausrasten kann.

11b) Studuji ve Vídni, a proto mě těší, když můžu týden prázdnin strávit doma a odpočinout si/oddechnout si.

15) sich ausruhen, sich erholen, sich entspannen, aussetzen, ruhen

19) sich ausruhen, sich erholen, sich entspannen, aussetzen, ruhen

19a) gemeindtsch.

23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Die reflexive Form des Verbs *ausrasten* wird hier als ein selbständiges Lexem verstanden und demnach nicht unter die semasiologischen Austriazismen, sondern als Lemma *sich ausrasten* unter die onomasiologischen Verben eingeordnet.

⁵ Die bei jedem Austriazismus angeführte Transkription der Aussprache beruht teilweise entweder auf dem *Duden Aussprachewörterbuch* (2000) oder auf dem *Deutschen Aussprachewörterbuch* (2009), auch wenn diese v.a. bei den semasiologischen Verben vermutlich die bundesdeutsche Aussprache und keine wirklich österreichische anbieten. Damit man die tatsächliche österreichische Aussprache gewinnt, bedient man sich der *Österreichischen Aussprachedatenbank*, kurz ADABA. Diese online zugängliche Datenbank mit eigenem Audiokorpus ermöglicht die Aussprache und die dazu entsprechende Transkription von den österreichischen, deutschen und schweizerischen Sprechern zu vergleichen. Mehr erfährt man auf der Webseite der ADABA: www.adaba.at. Leider sind dort nur einige in dieser Arbeit bearbeitete Austriazismen zu finden.

1) **delogieren**

1c) de|lo|g_i_e|ren

2) dɛlo'ʒi:rən

3) verb.

3a) tr.

4) er delogiert, er delogierte, er hat delogiert

5) zvl. rak. něm.

6) vystěhovat (koho), donutit (koho) k vystěhování, přinutit (koho) k vystěhování

10) jd/etw delogiert jn4/etw4

11) den Mieter delogieren

11b) vystěhovat nájemníka/donutit nájemníka k vystěhování/přinutit nájemníka k vystěhování

11) Der 58jährige wurde vor Weihnachten delogiert.

11b) 58letý muž byl před Vánoci vystěhován/donucen k vystěhování.

11) Die Hausverwaltung darf die Familie delogieren.

11b) Domovní správa může rodinu vystěhovat/donutit k vystěhování/ přinutit k vystěhování.

11) Wer die Miete nicht bezahlt, kann delogiert werden.

11b) Kdo nezaplatí nájem, může být vystěhován/donucen k vystěhování.

11) Die junge Frau wurde in Abwesenheit aus Wohnung delogiert.

11b) Mladá žena byla v nepřítomnosti vystěhována z bytu / Mladou ženu vystěhovali v nepřítomnosti z bytu.

15) ausquartieren, aussiedeln

19) ausquartieren, aussiedeln

19a) gemeindtsch.

21) die Delogierung

23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Bei der Übersetzung ins Tschechische kann man den Druck einer Zwangsräumung und auch die zweiseitige Beziehung (Vermieter – Mieter) mit der Paraphrase *donutit/přinutit koho k vystěhování* hervorheben. Neben der wörtlichen Übersetzung stehen im Tschechischen also mehrere Möglichkeiten einer freien Übersetzung zur Verfügung.

1) **einlangen**

1c) e_i_n|lan|gen

2) 'ænlanɐn

3) verb.

3a) intr.

4) er langt ein, er langte ein, er ist eingelangt

5) rak. něm.

6) dorazit, přijít, dojít

- 10) etw langt (irgendwo) ein
- 11) Bisher sind rund 1600 Bewerbungen eingelangt.
- 11b) Dosud dorazilo/přišlo/došlo okolo 1600 žádostí.
- 11) Bis heute sind bei uns keine Beschwerden eingelangt.
- 11b) Do dnešního dne k nám nedorazily/nedošly/nepřišly/se k nám nedostaly žádné stížnosti.
- 11b) K dnešnímu dni neevidujeme žádné stížnosti.
- 15) ankommen, eingehen
- 19) ankommen, eingehen
- 19a) gemeindtsch.
- 22) Schließlich alarmierte ein holländischer Snowboardfahrer die Bergrettung, als seine Bekannten nicht beim vereinbarten Treffpunkt eingelangt waren. (DeReKo, 2019, 18. června)
- 22) Wie von der Kleinen Zeitung bereits im September des Vorjahres aufgezeigt, erleiden die Frauen und Männer, welche als erste an der Unfallstelle einlangen und die Verletzten und Toten bergen, oft einen Schock. (DeReKo, 2019, 18. června)
- 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Das Verb *einlangen* bezieht sich dem DeReKo nach v.a. auf Gegenstände und Abstrakta. Das lässt sich mit der überwiegenden Anzahl der Zeitungsartikel mit Verwaltungs- und Rechtsthematik begründen. Selten sind aber auch Formulierungen, die sich mit Personen verbinden, zu finden. Die Häufigkeit des Bezugs auf eine Person erweist sich nun als eine Problemstelle. Da diese Konstellation bei den Recherchen eine ziemlich periphere Erscheinung darstellt, fehlt in der Valenz-Formel der Aktant „jd“ und man führt die Beispiele unter 22 an.

1) **einsagen**

- 1c) e_i_n|sa|gen
- 2) 'aɪn,za:gŋ, 'aɪn,za:gŋ
- 3) verb.
- 3a) tr.
- 4) er sagt ein, er sagte ein, er hat eingesagt
- 5) zvl. rak něm, již. něm.
- 6A) napovídat, napovědět (komu co), poradit (komu co)
- 10) jd sagt (etw4) (jm3) ein
- 11) bei einem Test einsagen
- 11b) napovídat/napovědět při testu.
- 11) Sie ließ sich von ihrem Berater einsagen.
- 11b) Nechala si napovědět/napovídat/poradit od svého poradce.
- 11) Ich glaube, das hat ihm jemand eingesagt.
- 11b) Myslím, že mu to někdo napověděl/poradil.
- 15) vorsagen, zuflüstern

- 19) vorsagen, zuflüstern
- 6B) napovídat, napovědět (komu co) (v divadle)
- 10) jd sagt etw⁴ (jm³) ein
- 11) den Text einsagen
- 11b) napovídat/napovědět text
- 11) Der Schauspieler hat seinen Text vergessen und die Souffleuse musste ihm einsagen – oder, wie es im Theaterjargon heißt: einhelfen.
- 11b) Herec zapomněl svůj text a suflérka mu musela napovědět, nebo jak se v divadelní hantýrce říká: vypomocť.
- 15) soufflieren, vorsagen, zuflüstern
- 19) soufflieren, vorsagen, zuflüstern
- 21) der Einsager
- 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Die Beispielmenge in dem GAWDT zeigt sich gerade bei diesem Verb sehr vorteilhaft, denn sie ermöglicht den Nachschlagenden sich die Problematik der obligatorischen und fakultativen Aktanten intuitiv anzueignen. Daher stehen die Aktanten *etw⁴* und *jm³* in Klammern und ihre Stellung ändert sich je nach dem konkreten Satz und seinem Mitteilungswert.

1) einvernehmen

- 1c) e_i_n|ver|neh|men
- 2) 'aɛnfɛnɛ:mən
- 3) verb.
- 3a) tr.
- 4) er vernimmt ein, er vernahm ein, er hat einvernommen
- 5) právní jazyk
- 5) zvl. rak. něm, švýc. něm.
- 6) vyslýchat, vyslechnout, podrobit výslechu
- 10) jd vernimmt jd⁴
- 11) einen Zeugen einvernehmen
- 11b) vyslýchat/vyslechnout svědka
- 11b) podrobit svědka výslechu
- 11) Der Beschuldigte wurde von der Polizei einvernommen.
- 11b) Obžalovaný byl vyslýchán/vyslechnut policií.
- 11) Der Prozess wurde vertagt, um weitere Zeugen einzuvernehmen.
- 11b) Přelíčení byl odročeno, aby byli vyslechnuti další svědci/ za účelem výslechu dalších svědků.
- 11) Die Verteidigung will das Opfer einvernehmen lassen.
- 11b) Obhajoba chce oběť podrobit výslechu.

- 11b) Obhajova chce nechat vyslechnout oběť.
- 15) vernehmen, verhören
- 19) vernehmen, verhören
- 21) die Einvernahme, die Einvernehmung, das Einvernehmen
- 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Wie Duden angibt, handelt es sich bei dem Verb *einvernehmen* um einen österreichischen und auch schweizerischen Rechtsterminus, der demnach v.a. in rechtlichen Kontexten vorkommt. Die Häufigkeit dieses Austriazismus in den österreichischen Quellen nach DeReKo ist jedoch höher als die von dem gemeindeutschen Verb *vernehmen*.

Von Nachteil ist, dass die Rechtssprache als ein spezifischer Bereich jeder einzelnen Sprache viele Schwierigkeiten nicht nur in Bezug auf die Onomasiologie, sondern auch auf die inhaltlichen Unterschiede bzw. Nuancen eines bestimmten Rechtsbegriffs⁶ bereitet. Dies steht im Zusammenhang damit, dass die Rechtssysteme zweier oder mehrerer Länder nicht identisch sind. Man muss sich also bei der Übersetzung in der bestimmten Thematik beider Rechtssysteme faktisch gut auskennen, um keinen Fauxpas zu begehen.

1) **garagieren**

- 1c) ga|ra|g_i_e|ren
- 2) gara'ʒi:rən
- 3) verb.
- 3a) tr.
- 4) er garagiert, er garagierte, er hat garagiert
- 5) rak. něm, švýc. něm.
- 6) (za)parkovat (co) v garáži, garážovat
- 10) jd garagiert etw4
- 11) Bei Ankunft wird einem gleich das Auto garagiert.
- 11b) Při příjezdu bude auto hned zaparkováno do garáže.
- 11) Damit das Auto auch garagiert werden kann, war es notwendig, die zu niedrige Toreinfahrt zu vergrößern.
- 11b) Aby auto mohlo (za)parkovat v garáži, bylo nutné zvětšit příliš nízký vjezd.
- 11) Fahrzeug befindet sich seit 2014 in meinem Besitz und wurde stets garagiert.

⁶ Sehr hilfreich für das Varietäten-Paar bundesdeutsches Deutsch – österreichisches Deutsch ist die Publikation von Muhr/Peinhopf (2015): *Wörterbuch rechtsterminologischer Unterschiede Österreich-Deutschland*. Abgerufen unter: <https://www.peterlang.com/view/title/14064>

- 11b) Vozidlo je v mém vlastnictví/Vozidlo vlastním od roku 2014 a bylo stále garážováno.
 15) abstellen, einstellen, parken
 19) abstellen, einstellen, parken
 19a) gemeindtsch.
 21a) die Garagierung
 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Genauso vorteilhaft wie bei *maturieren* gibt es im Tschechischen ein ähnliches Äquivalent *garážovat*, das v.a. im Kontext der gebrauchten Wagen und deren Insertion auftaucht. Aufgrund der Recherchen funktioniert jedoch das Wort im Tschechischen nicht für die Beschreibung eines kurzzeitigen Parkens in einer Garage. In diesem Kontext wirkt das Verb unnatürlich und wird durch *zaparkovat* (*v garáži*) ersetzt, womit keine längere Zeitspanne (wie beim *garážovat*) indiziert wird.

1) **herbsteln**

- 1c) h#erbs|teln
 2) 'herpst|n
 3) verb.
 3a) neosob.
 4) es herbstelt, es herbstelte, es hat geherbstelt
 5) již. něm., rak. něm.
 6) začínat, přicházet, blížit se (o podzimu)
 10) es herbstelt
 11) Es herbstelt in Salzburg.
 11a) V Salzburgu začíná podzim/ Do Salzburgu se blíží podzim.
 11) Wenn es herbstelt, zieht es die Wanderer in die Berge.
 11b) Když začíná/přichází/se blíží podzim, táhne to výletníky do hor.
 11) Es ist zwar erst Mitte August, aber es herbstelt schon gewaltig.
 11b) Je sice teprve polovina srpna, ale podzim už je v plném proudu.
 11) Es herbstelt schon sehr, nicht nur, was das Wetter, sondern auch, was das vielfältige Angebot des Bauernmarktes betrifft.
 11b) Podzim už je v plném proudu, nejen pokud se jedná o počasí, ale také o rozmanitou nabídku farmářského trhu.
 15) herbsteln
 19) herbsteln
 19a) gemeindtsch.
 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Bei dem unpersönlichen Verb *herbsteln* wird die Opposition zu dem gemeindeutschen und daher häufigeren *herbsten* durch das *eln*-Suffix auffällig. In der Bedeutung „Herbst werden“ überschneiden sich diese Varianten also vollkommen. Vgl. VWB (Ammon et al. 2018).

1) **hutschen**

1c) h#ut|schen

2) 'hotʃɪn

3) verb.

3a) intr., tr.

4) er hutscht, er hutschte, er hat gehutscht

5) již. něm., rak. něm.

6A) houpat se

3a) intr.

10) jd/etw hutscht

11) auf dem Schaukelpferd hutschen

11b) houpat se na houpacím koni

11) Ein pummeliges Mädchen hutschte auf der Schaukel.

11b) Baculatá holčička se houpala na houpačce.

15) schaukeln, wippen, hin und her schwingen

19) schaukeln, wippen, hin und her schwingen

6B) houpat, kolébat (koho)

3a) tr.

10) jd/etw hutscht jn4/etw4

11) Die Oma nahm das Kind in die Arme und hutschte es hin und her.

11b) Babička vzala dítě do náručí a kolébala/houpala ho ze strany na stranu.

11) Wir haben das Baby in den Kinderwagen gelegt und gehutscht bis es eingeschlafen ist.

11a) Miminko jsme uložili do kočárku a houpali/kolébali ho, dokud neusnulo.

15) wiegen, hin und her schwingen

19) wiegen, hin und her schwingen

21) die Hutsche

23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Bei diesem Verb kommt die Problematik der stilistischen Marker deutlich zum Ausdruck. Wie im theoretischen Teil beschrieben wurde, sollen die gewählten Austriazismen nach dem ÖWB und dem VWB standardsprachlich sein. Dies ist auch der Fall, in dem ÖWB hat *hutschen* keine zusätzliche Markierung, entspricht also der Standardsprache. Das VWB markiert dieses Verb jedoch als „Grenzfall des Standards“. Vergleicht man es mit dem für GAWDT

richtunggebenden *Duden Universalwörterbuch*, steht beim Gebrauch von *hutschen* Folgendes: „süddeutsch, österreichisch umgangssprachlich veraltend“. Offensichtlich variiert die stilistische Markierung je nach der Redaktion und es kommt daher bei demselben Lemma zu einer wesentlichen Ungleichartigkeit von stilistischen Qualifikatoren. Wie schon gesagt wurde, steht *Duden* normalerweise als eine Informationsquelle gegenüber den anderen im Vordergrund, beim *hutschen* ist aber die Diskrepanz zwischen den drei erwähnten Nachschlagewerken so auffallend, dass man sich bei der Wahl der stilistischen Marker lieber den zwei sich beinahe entsprechenden Quellen, die sich speziell mit den „kleineren“ Varietäten des Deutschen beschäftigen, zuneigt und das Verb als eine standardsprachliche Erscheinung betrachtet.

1) maturieren

1c) ma|tu|r_i_e|ren

2) matu'ri:rən

3) verb.

3a) intr.

4) er maturiert, er maturierte, er hat maturiert

5) rak. něm.

6) maturovat, složit maturitní zkoušku

10) jd maturiert

11) Nach der Volksschule besuchte sie das Gymnasium in Eisenstadt, wo sie mit Auszeichnung maturierte.

11b) Po základní škole chodila na gymnázium v Eisenstadtu, kde maturovala/složila maturitu s vyznamenáním.

11) Aufgewachsen ist er in Innsbruck, wo er auch 2015 am Akademischen Gymnasium maturierte.

11b) Vyrůstal v Innsbrucku, kde také v roce 2015 maturoval na Akademickém gymnáziu.

15) die Matura ablegen, das Abitur ablegen

19) die Matura ablegen, das Abitur ablegen

19a) das Abitur ablegen ist gemeindeutsch

21) der/die Maturierende, der Maturant, die Maurantin

23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Vorteilhaft bereitet der Austriazismus *maturieren* den tschechischen Sprechern keine Schwierigkeiten, denn es gibt im Tschechischen ein sehr ähnliches Äquivalent – *maturovat*. Im Gegensatz zu dem gemeindeutschen *Abitur* und den entsprechenden Wendungen mit diesem

Substantiv, ist auf der österreichischen Variante die auffallende Etymologie gut sichtbar und zwar v.a. unter dem Einfluss des Englischen, falls man den Anglizismus *mature* kennt. *Die Matura* stammt aus dem dem neulateinischen *exāmen mātūrum* (Reifeprüfung) und ist zum lateinischen *mātūrus* (reif, tauglich) verkürzt worden (vgl. www.dwds.de/wb/Matura).

1) **perlustrieren**

1c) per|lus|tr_i_e|ren, per|lus|t|r_i_e|ren

2) perlus'tri:rən

3) verb.

3a) tr.

4) er perlustriert, er perlustrierte, er hat perlustriert

5) rak. něm.

5) úř. jaz.

6) prohledat (koho), prošacovat (koho) (za účelem zjištění totožnosti)

6) perlustrovat

10) jd perlustriert jn4

11) einen Verdächtigen perlustrieren

11b) prošacovat podezřelého

11) Die Polizei perlustrierte den Mann und fand eine Bankomatkarte, die ganz offensichtlich nicht ihm gehörte.

11b) Policie muže prohledala/prošacovala/perlustrovala a našla platební kartu, která mu očividně nepatřila.

11) Jugendliche, die sich vom Gelände entfernen wollten, wurden von der Streife angehalten und perlustriert.

11b) Mladíci, kteří se chtěli z místa vzdálit, byli hlídkou zastaveni a prohledáni/perlustrováni.

11) Da jeder Matchbesucher beim Eingang perlustriert wird, ist es ratsam, früh genug im Stadion zu sein.

11b) Jelikož bude každý návštěvník zápasu u vstupu prohledán/prošacován, je radno být na stadionu v dostatečném předstihu.

15) durchsuchen, untersuchen, absuchen, abtasten

19) durchsuchen, untersuchen, absuchen, abtasten

21) die Perlustration, die Perlustrierung

23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Analog zu *maturieren* und *garagieren* bietet das Tschechische das Verb *perlustrovat* an, das genauso wie im Österreichischen dem Kontext der Amtssprache angehört. Die zwei anderen Übersetzungsäquivalente *prohledat*, *prošacovat (koho)* sind nicht so strikt an den einzigen Verwendungsbereich gebunden.

1) **pritscheln**

1c) pr#it|scheln

2) 'prit|lŋ

3) verb.

3a) intr.

4) er pritschelt, er pritschelte, er hat gepritschelt

5) rak. něm, bav. něm.

6A) šplouchat se, cachtat se, dovádět ve vodě, máchat se ve vodě

10) jd pritschelt

11) im Schwimmbecken pritscheln

11b) šplouchat se/cachtat se/ máchat se/dovádět v bazéně

11) Die Nachbarn polieren Autos und ihre Hunde pritscheln im Wasser.

11b) Sousedé leští auta a jejich psi dovádějí/se cachtají/se máchají ve vodě.

11) Eine Jugendliche sprang in den Brunnen und pritschelte mit zwei Freundinnen unter den Fontänen.

11b) Jedna mladá dívka skočila do kašny a šplouchala se/cachtala se/dováděla pod fontánami se svými kamarádkami.

6B) zurčēt, šplouchat

10) etw pritschelt

11) Mit meinen Kindern bin ich immer gerne zum Stadtbrunnen marschiert, wo das Wasser schön gepritschelt hat.

11b) S (mými) dětmi jsem vždycky ráda chodila k městské kašně, ve které hezky šplouchala/zurčela voda.

15) sich im Wasser tummeln, panschen, plätschern, umherspritzen

19) sich im Wasser tummeln, panschen, plätschern, umherspritzen

22) Im Grunde hätte es eine Terrassen-Party werden sollen – aber leider hat es gepritschelt, gepritschelt und nochmals gepritschelt. (Google, 2019, 20. června)

23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Von Nachteil ist, dass dieses Verb im *Duden Online* nur als ein Synonym aufgelistet ist, daher muss die Worttrennung und Betonung zusätzlich ergänzt werden. Nach VWB handelt es sich wieder um einen Grenzfall des Standards. Im ÖWB gilt *pritscheln* als standardsprachlich. Es kommt also wieder eine Diskrepanz in der stilistischen Klassifikation zum Vorschein. In einer geringen Anzahl wurden Belege, die sich auf das Wetter (in der Bedeutung *regnen*, *niesel*) beziehen, gefunden. Das online *Bairische Wörterbuch* führt diese Bedeutung jedoch als bairisch und damit gelangt das Verb auf eine stilistisch unterschiedliche Ebene des Dialekts:

„...so a Sauwetter, den ganzn Tag pritschelts so dahin!“

(Vgl. www.bayrischeswoerterbuch.de/pritscheln/)

1) **refundieren**

1c) re|fun|d_i_e|ren

2) refun'di:rən

3) verb.

3a) tr.

4) er refundiert, er refundierte, er hat refundiert

5) rak. něm.

5) formál.

6) vrátit, nahradit, refundovat,

10) jd refundiert etw4

11) Die Kosten für die Ausbildung können jenen, die später tatsächlich für die Firma arbeiten, bis zur Hälfte refundiert werden.

11b) Náklady na vzdělávání mohou být z poloviny vráceny/nahrazeny/refundovány těm, kteří později skutečně budou pracovat pro firmu.

11) Ob die Gemeinden das ganze Geld, das sie nun an die Unternehmer zahlen, refundiert bekommen, entscheidet sich erst im Nachhinein.

11b) O tom, jestli budou obcím vráceny/nahrazeny/refundovány všechny peníze, které nyní platí podnikatelům, se rozhodne až dodatečně.

15) rückerstatten, rückvergüten, zurückzahlen

19) rückerstatten, rückvergüten, zurückzahlen

21) die Refundierung

23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Nachteilig wie bei *hutschen*, bestehen in den Nachschlagewerken Unterschiede in der stilistischen Klassifizierung. *Duden Universalwörterbuch* klassifiziert das Lemma als „veraltet, noch österreichisch“, dagegen kennzeichnet das VWB diesen Austriazismus als „formell“ und zugleich den deutschen Gebrauch als veraltet. Wie Ludwig (Ludwig 1995, S. 229) bemerkt, gibt es bei der Problematik der stilistischen Kennzeichnung keine „endgültige, alle Wörterbuchbenutzer und Linguisten befriedigende Lösung“. In diesem Fall lässt es sich aber schlussfolgern, dass der Wörterbuchartikel umso nützlicher ist, umso mehr Information er zur Verfügung stellt. Deswegen kennzeichnet man unter 5 „formál.“ als einen Indikator der stilistischen Geltung dieses Lexems und mit dieser Tatsache kann dann der/die Nachschlagende in einem konkreten, wiederum stilistisch eigentümlichen Text arbeiten.

1) **selchen**

1c) s#el|chen

2) 'zɛlçɐ

3) verb.

- 3a) tr.
- 4) er selcht, er selchte, er hat geselcht
- 5) bav. něm., rak. něm.
- 6) udit, vyudit
- 10) jd selcht etw⁴
- 11) den Speck selchen
- 11a) udit slaninu, vyudit slaninu
- 11) Ich züchte Fische, die unser Onkel dann selcht.
- 11b) (Já) Chovám ryby, které poté náš strýc udí/vyudí.
- 11) Dieses Geselchte wird in einem Rauchfang geselcht.
- 11a) subst.
- 11b) Toto uzené maso se udí v komíně.
- 15) räuchern
- 19) räuchern
- 21) Selcher, Selcherei, Selchfleisch, Selchkammer, Selchkarree
- 21c) Geselchte
- 21d) Selchfleisch, Selchkammer, Selchkarree
- 22) Meine Tochter stank oft nach Rauch wie geselcht. (DeReKo, 2019, 4. června)
- 22) Man wird im Lokal nicht geselcht. Seit 1. Jänner wird in einigen Lokalen nicht mehr geraucht. (gekürzt von K.M., DeReKo, 2019, 4. června)
- 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Unter 22 führt man interessante Belege an, die aufgrund geringer Häufigkeit nicht als selbstständige Sememe bearbeitet worden sind. Als Vorteil scheint hier die Tatsache, dass eine ähnliche Wendung es sowohl im Deutschen, als auch im Tschechischen gibt. Sie ist in beiden Sprachen selten und heißt im übertragenen Sinne „nach Rauch oder nach Zigaretten stinken“. Einen Beleg für das tschechische Äquivalent bietet ein Artikel zu dem damals heftig verhandelten Nichtraucherschutzgesetz: *Jít „na jedno“ přece neznamená nechat se vyudit* (Abgerufen unter: <https://www.anobudelip.cz/cs/makame/archiv/z-medii/jit-na-jedno-prece-neznamena-nechat-se-vyudit-19017.shtml>)

1) **sich spießen**

- 1c) sich sp_i_e|ßen
- 2) zɪç ˈʃpiːsɐ
- 3) verb.
- 3a) refl.
- 4) etw spießt sich, etw spießte sich, etw hat sich gespießt
- 5) rak. něm.

- 6A) zaseknout se, zaklínit se, vzpříčit se
 10) etw spießt sich (irgendwo)
 11) Er wollte die Tür schließen, doch da spießte sich etwas.
 11b) Chtěl zavřít dveře, ale něco se v nich zaseklo/zaklínilo/vzpříčilo.
 15) sich klemmen
 19) sich klemmen
 19a) gemeindtsch.
 6B) váznout, zadržávat se (na něčem)
 10) etw spießt sich (an etw3)
 11) Woran es sich spießen könnte, ist die Finanzierung.
 11b) To, na čem by se to mohlo zadržnout/by to mohlo váznout, je financování.
 11) Vor allem bei der Verteilung der Ministerposten und anderer Ämter wird es sich spießen.
 11b) Váznout to bude/Zadržávat se to bude především při udělování ministerských postů a dalších funkcí.
 15) stocken
 19) stocken
 19a) gemeindtsch.
 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

1) **sich verkühlen**

- 1c) sich ver|k_ü_h|len
 2) zıç fεɣ'ky:lɨ
 3) verb.
 3a) refl.
 4) er verkühlt sich, er verkühlte sich, er hat sich verkühlt
 5) zvl. rak. něm.
 6) nachladit se, nastydnout
 10) jd verkühlt sich
 11) Man verkühlt sich ja so leicht.
 11b) Člověk se snadno nachladí/snadno nastydne.
 11) Ich habe mich verkühlt, sicher weil mein Körper geschwächt war.
 11b) Nachladil jsem se/Nastydnul jsem určitě proto, že moje tělo bylo oslabené.
 11) Eines Tages verkühlte er sich und bekam eine Lungenentzündung.
 11b) Jednoho dne se nachladil a dostal zápal plic.
 15) eine Erkältung bekommen, sich eine Erkältung zuziehen, sich einen Schnupfen/Husten zuziehen, sich erkälten, Schnupfen/Husten bekommen
 19) eine Erkältung bekommen, sich eine Erkältung zuziehen, sich einen Schnupfen/Husten zuziehen, sich erkälten, Schnupfen/Husten bekommen
 21) die Verkühlung
 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

1) **versprudeln**

- 1c) ver|spr_u|deln

- 2) fɛɐ̯ ˈʃpruːdl̩n
- 3) verb.
- 3a) tr.
- 4) er versprudelt, er versprudelte, er hat versprudelt
- 5) rak. něm.
- 6) vyšlehat, ušlehat
- 10) jd/etw versprudelt etw⁴
- 11) Eier mit Milch versprudeln
- 11b) vyšlehat/ušlehat vejce s mlékem
- 11) Vier Eidotter und ein ganzes Ei versprudeln, ein 1/2 Teelöffel Salz und Mehl hinzugeben, daß ein geschmeidiger Teig entsteht.
- 11b) Vyšlehejte/Ušlehejte čtyři žloutky a celé vejce, přidejte půl čajové lžičky soli a mouku, aby vzniklo poddajné těsto.
- 15) verquirlen
- 19) verquirlen
- 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Das Verb *versprudeln* kommt typisch in Kochrezepten vor, welche die Funktion einer Anleitung erfüllen. Aus diesem Grund steht das Verb oft im Infinitiv, konkret als ein Hauptsatzäquivalent in Form einer Infinitivphrase, das funktional einem imperativischen Hauptsatz entspricht (vgl. Duden 2016, S. 905). Ins Tschechische übersetzt man es lieber mit dem Imperativ. Im Tschechischen wird nämlich eine Aufforderung in der Form eines Infinitiv als zu expressiv und autoritativ empfunden: z.B. „A spát!“ (Vgl. Štícha 2015, S. 59).

5.2 Semasiologische Verben

1) **abgehen**

1c) #ab|ge|hen

2) 'ap,ge:ən

3) verb.

3a) intr.

4) er geht ab, er ging ab, er ist abgegangen

6A) chybět, postrádat

5) rak. něm., jihových. něm.

10) jd/etw geht jm3 ab

11) Du gehts mir ab.

11b) Chybíš mi.

11) Es gibt Dinge, die uns erst abgehen, wenn es sie nicht mehr gibt.

11b) Jsou věci, které nám začnou chybět/které začneme postrádat, až když už tu nejsou.

11) Das einzige was mir abging war etwas Milch für die Pancakes.

11b) Jediné co mi chybělo, byla trocha mléka na palačinky.

15) jemanden fehlen, vermissen, mangeln

19) jemanden fehlen, vermissen, mangeln

6B) rozeznít se (o budíku)

5) rak. něm., švýc. něm.

10) etw geht ab

11) Bei ausgeschaltetem Handy geht der Wecker nicht ab.

11b) Na vypnutém telefonu se budík nerozezní.

15) losgehen (von einem Wecker o. Ä.)*

19) losgehen (von einem Wecker o. Ä.)*

23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

(*Vgl. VWB)

Kommentar:

Das Semem 6A wird im *Duden Universalwörterbuch* nur als veraltend markiert, ohne einen Hinweis auf den österreichischen Gebrauch. Die Bedeutung 6B ist da nicht inventarisiert. Die durchgeführten Recherchen im DeReKo und im Internet bestätigen aber, dass beide für die österreichischen Sprecher immer noch aktuell sind.

1) **angreifen**

1c) #an|grei|fen

2) 'angraeʔn

3) verb.

3a) tr.

- 4) er greift an, er griff an, er hat angegriffen
- 5) rak. něm., jinak regionál.
- 6) dotknout se (čeho), sáhnout (na co)
- 10) jn/etw greift jn4/etw4 an
- 11) Bitte nicht angreifen.
- 11b) Prosíme, nedotýkat se/nesahat.
- 11) Nicht alle Hunde mögen es, angegriffen zu werden.
- 11b) Ne všichni psi mají rádi, když se na ně sahá/když se jich někdo dotýká.
- 15) anfassen, berühren
- 19) anfassen, berühren
- 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

1) **aufsteigen**

- 1c) a_u_f|stei|gen
- 2) 'aʊf_ʃtaɪɡn
- 3) verb.
- 3a) intr.
- 4) er steigt auf, er stieg auf, er ist aufgestiegen
- 5) rak. něm.
- 6) postoupit (ve škole do vyšší třídny)
- 10) jn steigt (irgendwohin) auf
- 11) in die nächste Klasse aufsteigen
- 11b) postoupit do vyšší třídy
- 11) Vier bis fünf Prozent der Schüler werden nicht in die nächste Klasse aufsteigen dürfen.
- 11b) Čtyři až pět procent žáků nebude moci postoupit do vyšší třídy.
- 11) Bei den neuen Mittelschulen sind 46 Prozent der Kinder in höhere Schulen aufgestiegen.
- 11b) Ze škol typu „neue Mittelschule“ postoupilo do další školy 46% dětí.
- 15) in die nächste Klasse kommen
- 19) in die nächste Klasse kommen
- 21) der Aufstieg
- 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Mit *aufsteigen* und der damit verbundenen Schulthematik werden die Spezifika des österreichischen und tschechischen Schulsystems deutlich. Die neue Mittelschule ist „ein Schultyp der mittleren Bildung“ für Kinder im Alter von 10-14 Jahre, dauert 4 Jahre und entspricht also der tschechischen zweiten Stufe der Grundschule. (Vgl. Wikipedia: de.wikipedia.org/wiki/Neue_Mittelschule).

Es gibt jedoch auch einen anderen Schultyp, die sogenannte AHS –Unterstufe. Aufgrund der systemischen Verschiedenheit ist die Übersetzung der Namen dieser Bildungsinstitutionen schwierig und deswegen wird die Bezeichnung in der Ausgangssprache gelassen. Durch diesen Wörterbuchartikel werden also die Realien und kulturelle Unterschiede vermittelt, die im GAWDT mithilfe der kommentierenden Texte ausgegürt werden können (vgl. Vachková 2011, S. 36).

1) **erlegen**

1c) er|l_e_|gen

2) ɛɐ̯ˈleːɡŋ

3) verb.

3a) tr.

4) er erlegt, er erlegte, er hat erlegt

5) rak. něm, jinak regionál.

5) formál.

6) zaplatit (co), uhradit (co)

10) jd erlegt etw4

11) eine Summe erlegen

11b) zaplatit/uhradit sumu

11) Die Gemeinde muss eine Kautions in Höhe von 10.000 Euro erlegen.

11b) Obec musí zaplatit/uhradit kauci ve výši 10 000 euro.

11) In welcher Form es erlegt wird, d.h. ob in Raten oder der ganze Betrag auf einmal, ist unerheblich.

11b) Nezáleží na tom, v jaké formě to bude uhrazeno, jestli ve splátkách, nebo jestli bude celý obnos zaplacen/uhrazen najednou.

15) (einen Geldbetrag) hergeben, bezahlen

19) (einen Geldbetrag) hergeben, bezahlen

19a) gemeindtsch.

21) die Erlegung

23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

1) **niederstoßen**

1c) n_i_e|der|sto|ßen

2) ˈniːdɐˌʃtoːsŋ

3) verb.

3a) tr.

4) er stößt nieder, er stieß nieder, er hat niedergestoßen

5) rak. něm.

6) srazit (koho), porazit (koho)

10) jd/etw stößt jn4/etw4 nieder

11) einen Fußgänger niederstoßen

11b) srazit/porazit chodce

11) Eine 73jährige Frau wurde am Donnerstag von einem Pkw niedergestoßen und verletzt.

- 11b) 73letou ženu ve čtvrtek srazilo a zranilo osobní auto.
 11) Ein unbekannter Snowboarder stieß einen Skifahrer aus Tschechien nieder und fuhr davon.
 11b) Neznámý snowboardista srazil lyžaře z České republiky a ujel.
 15) zu Boden stoßen, umstoßen, niederfahren
 19) zu Boden stoßen, umstoßen, niederfahren
 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

1) **ordinieren**

- 1c) or|di|n_i_e|ren
 2) ɔrdi'ni:rən
 3) verb.
 3a) intr.
 4) er ordiniert, er ordinierte, er hat ordiniert
 5) rak. něm.
 6) ordinovat
 10) jd ordiniert
 11) Dr. Müller ordiniert seit 1994 als Psychotherapeutin.
 11b) Doktorka Müllerová ordinuje jako psychoterapeutka od roku 1994.
 11) Dienstag bis Freitag ordiniert der praktische Arzt von 18 bis 24 Uhr.
 11b) Praktický lékař ordinuje od úterý do pátku od 18 do 24 hodin.
 15) Sprechstunde halten
 19) Sprechstunde halten
 19a) gemeindtsch.
 21) die Ordination
 23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

In diesem Fall ist die Übersetzung ins Tschechische wieder günstig, denn das Äquivalent *ordinovat* wird als natürlich empfunden. Genauso ist dem auch bei dem anderen möglichen (gemeindeutschen) Semem mit der Bedeutung „einen Pfarrer feierlich in sein Amt einsetzen“ und „zum Kleriker weihen“ (vgl. Duden Online).

1) **transferieren**

- 1c) trans|fe|r_i_e|ren
 2) transfe'ri:rən
 3) verb.
 3a) tr.
 4) er transferiert, er transferierte, er hat transferiert
 5) rak. něm.
 5) úř. jaz.
 6) přeložit (koho)

10) jd transferiert jn4

11) Ein Großteil der 80 Mitarbeiter soll bis Mai 2020 von Wien nach Graz transferiert werden.

11b) Většina z 80 zaměstnanců má být do května 2020 přeložena z Vídně do Grazu.

11) Die transferierten Arbeitskräfte erhalten eine Aufenthaltsbewilligung als unternehmensintern transferierte Arbeitnehmer.

11a) adj.

11b) Pracovníci, kteří budou přeloženi obdrží povolení k pobytu jako vnitropodnikově převedení zaměstnanci.

15) versetzen

19) versetzen

21) der Transfer, die Transferierung

23) Kateřina Mitáčková, kor. MŠ

Kommentar:

Als ein funktionales Äquivalent für *transferieren* scheint im Tschechischen das Verb *převést (koho)* zu sein. Bei weiteren Recherchen wurde aber festgestellt, dass dieses Verb eher im Kontext „Wechsel der Arbeitstätigkeit“ und nicht im Kontext „jemanden räumlich (innerhalb einer Firma) irgendwohin anders (in einen anderen Standort) versetzen“ fungiert. Daher wird das tschechische Verb *přeložit (koho)* als Übersetzungsäquivalent vorgeschlagen.

6 Auswertung anderer deutsch-tschechischer Wörterbücher

Im Zentrum dieser Arbeit steht neben der eigenen Bearbeitung der Wörterbucheinträge auch eine Auswertung der erwähnten Verben in zwei deutsch-tschechischen geläufigen Wörterbüchern. Eine nähere Betrachtung führt man in Falle von zwei Printwörterbüchern *Lingea německo-český česko-německý velký slovník* (2014) und *Siebenschein Velký německo-český slovník* (2006) durch. Das Ziel ist es, den Stand der Bearbeitung der konkreten österreichischen Verben zu erkunden und es wohl auch einer Kritik zu unterziehen.

6.1 Siebenschein vs. Lingea

Im folgenden Teil erfolgt ein Vergleich und eine kurze Auswertung der bearbeiteten Austriazismen in den zwei deutsch-tschechischen Wörterbüchern – *Siebenschein* (2006) und *Lingea* (2014). Die Verben sind in Tabellenform mit „-“ für „nicht vorhanden“ und „✓“ für „vorhanden“ markiert. Falls die Beurteilung gewissermaßen strittig ist, wird bei dem Verb „?“ angeführt und die Unklarheit kommentiert.

Onomasiologische Verben	SIEB	LINGEA
sich ausrasten	-	?
delogieren	✓	✓
einlangen	✓	✓
einsagen A	✓	✓
einsagen B	-	-
einvernehmen	✓	✓
garagieren	-	✓
herbsteln	✓	-
hutschen A	?	-
hutschen B	✓	-
maturieren	✓	✓
perlustrieren	✓	-
pritscheln A	-	-
pritscheln B	-	-
refundieren	✓	-
selchen	✓	✓
sich spießen A	✓	-
sich spießen B	-	-
sich verkühlen	✓	✓
versprudeln	-	-

Quantitativ gesehen, ist das *Siebenschein-Wörterbuch* in Bezug auf die ausgewählten onomasiologischen Verben (einschließlich der einzelnen Sememe) informationsreicher als das *Lingea-Wörterbuch*. Aus insgesamt 20 Austriaismen sind in ersterem inhaltlich mit unterschiedlichem Maß zwölf verzeichnet, dagegen in *Lingea* nur acht.

Was die qualitative Seite der Wörterbucheinträge angeht, bestehen in den beiden Nachschlagewerken mehrere problematische Aspekte, die weiter im Text auf Kritik stoßen.

Unterschiedliche Reflexivität:

Das Verb *sich ausrasten* ist mit dem Fragezeichen markiert, denn es ist in dem *Lingea-Wörterbuch* nur die nicht reflexive Form aufgezeichnet. Aufgrund dessen ist das Lexem als nicht vollwertig (gegenüber den anderen thematisierten Austriaismen) zu beurteilen. Umgekehrt ist es bei dem Semem A von *hutschen*, das *Siebenschein* reflexiv verzeichnet.

Diatopische Markierung:

Überraschenderweise sind nur wenige der behandelten Verben mit dem diatopischen Marker versehen. Die Abkürzung für das österreichische Deutsch *ö.ö.* steht im *Siebenschein* nur bei *delogieren*, *hutschen*, *maturieren* und *selchen*.

Das jüngere *Lingea-Wörterbuch* geht mit der Markierung ein wenig konsequenter vor. Den Hinweis *ÖrD* findet man bei *delogieren*, *einlangen*, bei dem Semem A von *einsagen*, *garagieren*, *maturieren*, und *selchen*.

Der Hauptnenner für beide Wörterbücher ist der Mangel am Beispielmateriale. Diese Tatsache hindert die Nachschlagenden an der Chance sich die konkrete Erscheinung effektiver anzueignen und erweist sich also als ein großer Nachteil. Nur sporadisch findet man beim besten Willen nützliche Beispielkonstruktionen, wie z.B. im *Siebenschein* bei *einsagen*: *nicht e.* oder bei *hutschen*: *ein Kind h.*. In dieser Hinsicht noch vereinzelter *Lingea* bei dem Verb *selchen*: *den Speck ~*.

In aller Kürze bieten beide besprochenen Nachschlagewerke mehr oder weniger nur eine unterschiedlich hohe Anzahl der Übersetzungs- und der funktionalen Äquivalente ins Tschechische mit gelegentlichen Bemerkungen zur Wahl der Hilfsverben für die Bildung des Perfekts an.

Bei den semasiologischen Verben beurteilt man das Vorhandensein nur der für die österreichische Varietät relevanten Sememe der bearbeiteten Verben.

Semasiologische Verben	SIEB	LINGEA
abgehen A	✓	✓
abgehen B	-	-
angreifen	✓	✓
aufsteigen	-	-
erlegen	✓	✓
niederstoßen	✓	?
ordinieren	✓	✓
transferieren	✓	-

Unter dem quantitativen Gesichtspunkt zeigt sich das *Siebenschein-Wörterbuch* mit sechs Wörterbuchartikeln aus acht möglichen Einträgen wieder gelungener als das *Lingea-Wörterbuch* (vier).

Inhaltliche Aspekte:

Bei dem Semem A von *abgehen* führt *Siebenschein* sogar mehrere Beispielsätze an, *Lingea* stellt zwei Beispielsätze zur Verfügung, in beiden Publikationen findet man dazu jedoch keine diatopische Markierung. Von dem Semem B ist in keinem der Wörterbücher Notiz.

Das österreichische Semem von *angreifen* wird im *Siebenschein* mit anderen nicht diatopisch begrenzten Sememen in eine Zeile gesetzt. Das *Lingea-Wörterbuch* hat jedoch für dieses Semem einen selbständigen Hinweis. Wiederum markiert keines der Nachschlagewerke die Sememe mit der Abkürzung für das österreichische Deutsch.

Die österreichische Bedeutungsvariante von *erlegen* wird nur in *Lingea* mit *ÖrD* gekennzeichnet.

Niederstoßen wird in keinem der Wörterbücher als Austriazismus markiert, auch wenn die inhaltliche Seite im *Siebenschein* vorhanden ist. In *Lingea* steht bei diesem ein Fragezeichen, weil es zwar mit *povalit, srazit k zemi* übersetzt wird, aber in Klammern danach erkennt man den Diskurs (Angreifer, Dieb etc.), was den Kontext von Autounfällen, wie recherchiert wurde, ausschließt.

Bei dem österreichischen Semem von *ordinieren* gibt es im *Siebenschein* zwei Beispielsätze, dagegen im *Lingea* kaum. Das Semem ist wieder in keinem der Publikationen diatopisch markiert.

Das thematisierte Semem von *transferieren* wird aber im *Siebenschein* mit *rak.* gekennzeichnet und mit der Beispielkonstruktion *Beamte t.* versehen.

6.2 Fazit

Bei der Beurteilung der ausgewählten onomasiologischen und semasiologischen Austriazismen am Beispiel des *Siebenschein*- und *Lingea*-Wörterbuchs wird deutlich, dass keines von diesen Nachschlagewerken im Hinblick auf diese Thematik über eine befriedigende Bearbeitung verfügt. Der durchgeführte Vergleich der beiden Publikation deutet auf eine zwar nicht ideale, aber trotzdem bessere Qualität des *Siebenschein*-Wörterbuchs im Gegensatz zu den anderen Werken (hier also *Lingea*) hin. An dieser Stelle steht diese Beobachtung im Einklang mit Földes (Földes 2015: 356), der in einem Artikel bemerkt, „dass die Varietätenlinguistik bisher nur ungenügend und unsystematisch Niederschlag in der Lexikographie findet, obwohl in den letzten Jahrzehnten allmählich eine steigende Varietäten- bzw. Variantenaufmerksamkeit stattgefunden hat.“

7 Zusammenfassung

Diese Bachelorarbeit behandelte das österreichische Deutsch aus Sicht der plurizentrischen Konzeption der deutschen Sprache und versuchte damit, ihre Leser über die heutzutage schon linguistisch unbestrittene Tatsache aufzuklären, dass es nicht nur eine deutsche Sprache gibt, sondern mehrere gleichwertige nationale Varietäten des Deutschen mit ihren spezifischen Merkmalen. Die vom Bundesdeutschen abweichenden und damit charakteristischen Merkmale des Österreichischen wurden auf den einzelnen sprachlichen Ebenen skizziert.

Im Zentrum dieser Arbeit stand eine lexikographische Bearbeitung ausgewählter österreichischer standardsprachlicher Verben nach dem Vorbild des entstehenden *Großen akademischen Wörterbuchs Deutsch-Tschechisch*. Für den Zweck einer theoretischen Verankerung der nachfolgenden Recherchen ist eine lexikographische Methode entworfen worden. In diesem Abschnitt beschäftigte man sich v.a. mit der Wahl der konkreten Verben und dem Heranziehen anderer Nachschlagewerke. Der Fokus der durchgeführten Recherchen lag auf den ausgewählten onomasiologischen und semasiologischen Verben. Die einzelnen Austriazismen wurden dann (wie bei GAWDT) mithilfe der Sprachkorpora analysiert und danach selbstständig als Wörterbucheinträge für die v.a. tschechischen Deutschlernenden bearbeitet.

Das Ganze bewegte sich in der Domäne der modernen bilingualen Lexikographie, für die besonders der Benutzeraspekt im Vordergrund steht. Nicht unbeachtet blieb auch die Problematik der diatopischen Markierungen in einem Wörterbuch, auf die man abschließend im Zusammenhang mit der Auswertung anderer deutsch-tschechischer Wörterbücher und ihren Repräsentationen der konkreten Austriazismen noch anknüpfte.

Manche der bearbeiteten Austriazismen sind mit einem Kommentar im Sinne der problematischen Stellen und/oder Nach- und Vorteilen versehen worden. Hervorgehoben wurden beispielsweise unterschiedliche stilistische Klassifizierungen in den verwendeten Quellen oder die (von der Autorin vorgeschlagenen) ähnlichen Erscheinungen, die den tschechischen Wörterbuchbenutzern manche der Austriazismen besser verständlich und merkbar machen.

Im abschließenden Teil der Arbeit folgte eine kurze Auswertung dergleichen (d.h. der bearbeiteten) Austriazismen in den zwei deutsch-tschechischen Wörterbüchern, *Siebenschlein* (2006) und *Lingea* (2014). Es wurde festgestellt, dass am Beispiel der ausgewählten Austriazismen die Bearbeitung in den zwei Nachschlagewerken im Hinblick auf die

Informationsfülle, stilistische Klassifizierung, Beispielmateriale etc. variiert. Leider sind die Austriazismen in diesen Werken nicht ideal repräsentiert, trotzdem ließ sich das *Siebenschein-*Wörterbuch als hochwertiger konstatieren.

8 Im Text verwendete Abkürzungen:

ADABA	Österreichische Aussprachedatenbank
CCDB	Coocurrency Database (Kookkurrenzdatenbank)
DeReKo	Das Deutsche Referenzkorpus
GAWDT	Das große akademische Wörterbuch Deutsch-Tschechisch
ÖWB	Österreichisches Wörterbuch
SIEB	Deutsch-tschechisches Wörterbuch Siebenschein
VWB	Variantenwörterbuch des Deutschen

9 Literaturverzeichnis:

Sekundäre Literatur:

AMMON, Ulrich: *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Das Problem der nationalen Varietäten*. Berlin/New York: Walter de Gruyter Verlag, 1995.

AMMON, Ulrich (a): Vorschläge zur Typologie nationaler Zentren und nationaler Varianten bei plurinationalen Sprachen – am Beispiel des Deutschen. In: R.Muhr, R.Schrodt, P.Wiesinger (Hrsg.): *Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen*. S.110-120, Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 1995.

BELICA, Cyril: *SEMANTISCHE NÄHE ALS ÄHNLICHKEIT VON KOOKKURRENZPROFILEN*. In: *Korpusinstrumente in Lehre und Forschung*. Bozen: alpha beta picadilly Verlag, 2008.

BERGENHOLTZ, Henning: *Lexikografie ist Selektion ist Selektion ist Selektion*. In: Korhonen, Jarmo (Hrsg.): *Von der mono- zur bilingualen Lexikografie für das Deutsche*. Frankfurt/M., 11-30, 2001.

BERGENHOLTZ, Henning/TARP, Sven: *Two opposing theories: On H.E. Wiegand's recent discovery of lexicographic functions*. *Hermes, Journal of Linguistics* no. 31, 171-196, 2003.

BICKEL, Hans/SCHMIDLIN, Regula: *Ein Wörterbuch der nationalen und regionalen Varianten der deutschen Standardsprache*. Bulletin VALS-ASLA (Vereinigung für angewandte Linguistik in der Schweiz), 2004.

BUßMANN, Hadumod: *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 2., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart: Kröner, 1990.

BYBEE, Joan L./HOPPER, Paul J. (Hrsg.): *Frequency and the Emergence of Linguistic Structure*. (= *Typological Studies in Language* 45). Amsterdam, 2001.

DANEŠ, František: *The Relation of Centre and Periphery as a Language Universal*. In: Vachek, J. (ed.), *Les problèmes du centre et de la périphérie du système de la langue* (Travaux linguistiques de Prague2), 9–21, 1966.

DÜRSCHIED, Christa/ELSPAß, Stephan/ZIEGLER, Arne: *Variantengrammatik des Standarddeutschen. Konzeption, methodische Fragen, Fallanalysen*. In: Lenz, Alexandra N./Glauninger, Manfred M. (Hrsg.): *Standarddeutsch im 21. Jahrhundert – Theoretische und empirische Ansätze mit einem Fokus auf Österreich*. Göttingen: V&R unipress (= Wiener Arbeiten zur Linguistik 1), 205–233, 2015.

EBNER, Jakob: *Duden, Österreichisches Deutsch*. Mannheim: Dudenverlag, 2008.

FÖLDES, Csaba: *Österreichisches Deutsch in der bilingualen Lexikografie. Eine exemplarische Untersuchung*. In: Lenz, Alexandra N./Ahlers, Timo/Glauninger, Manfred M. (Hrsg.): *Dimensionen des Deutschen in Österreich. Variation und Varietäten im sozialen Kontext*. Frankfurt a.M. [etc.]: Peter Lang (Schriften zur deutschen Sprache in Österreich; 42). S. 345-359, 2015.

GLAUNINGER, Manfred: *Wie "bundesdeutsch" wohnt Österreich? Möbel-Bezeichnungen in Werbekatalogen und im österreichischen Deutsch*. In: R.Muhr, R.Schrodt, P.Wiesinger (Hrsg.): *Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen*. S.149-157, Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 1995.

GLAUNINGER, Manfred: *Zum Wortschatz des Österreichischen Deutsch - Empirische Daten*. In: Rudolf Muhr / Richard Schrodt (Hrsg.): *Österreichisches Deutsch und andere nationale Varietäten plurizentrischer Sprachen in Europa. Empirische Analysen*. S. 172-199. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, 1997.

HAUSMANN, Franz Josef et al., eds.: *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch*. 1. Teilband. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1989.

HELBIG, Gerhard/BUSCHA, Joachim: *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen, 2018.

HERBST, Thomas/KLOTZ, Michael: *Lexikografie*. Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2003.

KELLERMEIER-REHBEIN, Birte: *Plurizentrik. Einführung in die nationalen Varietäten des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2014.

KROMANN, Hans-Peder/RIIBER, Theis/ROSBACH, Poul: *Principles of bilingual lexicography*. In: Hausmann, F.J., Reichmann, O., H.E. Wiegand & L. Zgusta (eds.), *Wörterbücher / Dictionaries / Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie / An International Encyclopedia of Lexicography / Enciclopédie internationale de lexicographie*, 3, 2711-2728. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1991.

LUDWIG, Klaus-Dieter: *Stilkennzeichnungen und Stilbewertungen im deutschen Wörterbuch der Gegenwart*. In: *Stilfragen*. Hrsg. von Gerhard Stickel. S. 280 ff., Berlin: 1995.

LUDWIG, Klaus-Dieter: *Registerkonzepte: Ein Überblick*. In: David A. Cruse, Franz Hundsnerscher, Michael Job and Peter Rolf Lutzeier (eds.), *Lexicology. An International Handbook on the Nature and Structure of Words and Vocabularies*. (Handbooks of Linguistics and Communication Science 21.), 738-752. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 2002.

NICKEL, Gerhard: *Fehlerkunde: Beiträge zur Fehleranalyse, Fehlerbewertung und Fehlertherapie*. Berlin: Cornelsen-Velhagen & Klasing, 1972.

PERKUHN, Rainer/BELICA, Cyril: *KORPUSLINGUISTIK – DAS UNBEKANNTE WESEN oder Mythen über Korpora und Korpuslinguistik*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, 2006.

PERKUHN, Rainer/KEIBEL, Holger/KUPIETZ, Marc: *Korpuslinguistik*. Paderborn: Fink, 2012.

PÜSCHEL, Ulrich: *Lexikographie und Soziolinguistik/Lexicography and Sociolinguistics*. In: *Sociolinguistics. Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society [...]*. 2., vollständig neu bearb. u. erw. Aufl. Hrsg. von Ulrich Ammon, Norbert Dittmar, Klaus J. Mattheier, Peter Trudgill. Bd. 3. Berlin/New York (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 3.3), 2461-2473, 2006.

SCHMIDT-WIEGAND, Ruth: *Die onomasiologische Sichtweise auf den Wortschatz*. In: David A. Cruse, Franz Hundsnurscher, Michael Job and Peter Rolf Lutzeier (eds.), *Lexicology. An International Handbook on the Nature and Structure of Words and Vocabularies*. (Handbooks of Linguistics and Communication Science 21.), 738-752. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 2002.

SEDLACZEK, Robert: *Das österreichische Deutsch: Wie wir uns von unserem grossen Nachbarn unterscheiden*. Wien: Verlag Carl Ueberreuter, 2004.

SINNER, Carsten: *Varietätenlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2014.

ŠTÍCHA, František: *Česko-německá srovnávací gramatika*. Praha: Academia, 2015.

TEUBERT, Wolfgang/BELICA, Cyril: *Von der linguistischen Datenverarbeitung am IDS zur „Mannheimer Schule der Korpuslinguistik“*. In: Institut für Deutsche Sprache (Hrsg.), *Ansichten und Einsichten. 50 Jahre Institut für Deutsche Sprache*. Redaktion: Melanie Steinle & Franz Josef Berens, 298-319. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, 2014.

VACHKOVÁ, Marie: *Das große akademische Wörterbuch Deutsch-Tschechisch. Ein erster Werkstattbericht*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2011.

VACHKOVÁ, Marie / STEYER, Kathrin. *Kookkurrenzanalyse kontrastiv. Zum Nutzen von Korpusanalysemethoden für die bilinguale lexikographische Praxis – am Beispiel des GDTAW*. In: *Beiträge zur bilingualen Lexikographie*. Praha: UK FF, 2008.

WIESINGER, Peter: *Das österreichische Deutsch in der Diskussion*. In: R.Muhr, R.Schrodt, P.Wiesinger (Hrsg.): *Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte einer nationalen Variante des Deutschen*. S. 59-75. Wien: Hölder - Pichler - Tempsky, 1995.

Internetquellen:

ADABA: *Österreichische Aussprachedatenbank*. Die Internetseiten der Forschungsstelle Österreichisches Deutsch. Stand 7 / 2019. Abgerufen unter: <http://www.adaba.at/>

BELICA, Cyril: *Kookkurrenzdatenbank CCDB*. Stand 6 / 2019. Abgerufen unter: <http://corpora.ids-mannheim.de/ccdb>

BMBF: Bundesministerium für Bildung und Frauen (Hrsg.): *Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache*. Wien: Digitales Druckzentrum Renngasse, 2014. Stand 7 / 2019. Abgerufen unter: <https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/oed.pdf>

DeReKo: *Das Deutsche Referenzkorpus*: Stand 7 / 2019 Abgerufen unter: <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora>

Duden-online-Wörterbuch. Stand 7 / 2019. Abgerufen unter: <https://www.duden.de/>

DWDS: *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. Stand 7 / 2019. Abgerufen unter: <https://www.dwds.de/>

HNUTÍ ANO: Stand 7 / 2019. Abgerufen unter: <https://www.anobudelip.cz/cs/makame/archiv/z-medii/jit-na-jedno-prece-neznamena-nechat-se-vyudit-19017.shtml>

InterCorp. Český národní korpus. Stand 7 / 2019. Abgerufen unter: <https://www.korpus.cz/>

KNIPF-KOMLÓSI, Erzsébet: *Nationale Varietäten und sprachliche Variation am Beispiel des Deutschen – Eine Problemskizze*. In: Szabó Dávid szerk., Szavak, frazémák, szótárak. Írások Bárdosi Vilmos 60. születésnapjára. ELTE BTK Francia Tanszék – Egyetemközi Francia Központ, Budapest. 33–45, 2012. Stand 1 / 2019. Abgerufen unter: <http://cief.elte.hu/sites/default/files/10knipfkomlosi33-43.pdf>

Medienservicestelle Neue Österreicher/innen. Das Portal für JournalistInnen zu Migration und Integration, *Personen mit tschechischem Migrationshintergrund*. Stand 1 / 2019. Abgerufen unter: http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2017/10/18/rund-47-600-personen-mit-tschechischem-migrationshintergrund/

Neue Mittelschule. In: *Wikipedia: the free encyclopedia* [online]. San Francisco (CA): Wikimedia Foundation. Stand 7 / 2019. Abgerufen unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Neue_Mittelschule

RUPERT, Frank: Bairisches Wörterbuch. Stand 6 / 2019. Abgerufen unter:
<https://www.bayrisches-woerterbuch.de/>

Kodizes:

AMMON, Ulrich/BICKEL, Hans/LENZ, Alexandra N. (Hrsg.): *Variantenwörterbuch des Deutschen: Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol* sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen. Berlin/Boston: Walter de Gruyter Verlag, 2018.

DUDEN. *Deutsches Universalwörterbuch*. 8., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Dudenverlag, 2015.

EBNER, Jakob: Duden, *Wie sagt man in Österreich?:* Wörterbuch des österreichischen Deutsch. Mannheim/Wien/Zürich: Dudenverlag, 2009.

KRECH, Eva-Maria et al.: *Deutsches Aussprachewörterbuch*. Berlin: Walter de Gruyter, 2009.

LINGEA, německo-český a česko-německý velký slovník. Brno: nakladatelství Lingea, 2014.

MANGOLD, Max: *Duden, Aussprachewörterbuch: Wörterbuch der deutschen Standardaussprache*. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag, 2000.

ÖSTERREICHISCHES WÖRTERBUCH, 43. Auflage, Herausgegeben im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung; Redaktion: Christiane M. Pabst, Herbert Fussy, Ulrike Steiner. Wien: öbv, 2016.

SIEBENSCHIN, Hugo et al. *Velký německo-český slovník*. Voznice: nakladatelství LEDA, 2006.